

# GenderDatenReport 2012

## **IMPRESSUM**

---

### **Herausgeber**

Der Vorstand der Jobcenter Wuppertal AöR

Vorstandsvorsitzender

Thomas Lenz

Vorstand Finanzen und Personal

Uwe Kastien

Vorstand Arbeitsmarkt und Kommunikation

Dr. Andreas Kletzander

### **GenderTeam / Bearbeitung**

Referat Finanzen und Controlling (Jobcenter Wuppertal)

Barbara Grzechnik

Referat Finanzen und Controlling (Jobcenter Wuppertal)

Jonas Colsmann

Gleichstellungsbeauftragte (Jobcenter Wuppertal)

Nicole Wiemann

Fachbereichsleitung Personal u. Zentrale Dienste (Jobcenter Wuppertal)

Andrea Windrath-Neumann

Fachbereichsleitung Integration (Jobcenter Wuppertal)

Kristin Degener

Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt (Jobcenter Wuppertal)

Monika Maas

Verwaltung u. Projektplanung (Jobcenter Wuppertal)

Simone Gall

Gleichstellungsbeauftragte (Stadt Wuppertal)

Roswitha Bocklage

Kompetenzzentrum Frau und Beruf Bergisches Städtedreieck

Nicole Malavasi

(Stadt Wuppertal)

Beauftragte für Chancengleichheit

Angela Grote-Beverborg

(Agentur für Arbeit Solingen-Wuppertal)

### **Druck**

Jobcenter Wuppertal AöR

## INHALTSVERZEICHNIS

---

<b>Vorwort</b> .....	5
Zahlen, Daten, Fakten aus dem Bergischen Städtedreieck.....	7
<b>1. Struktur der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten</b> .....	11
1.1. Erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach Alter und Geschlecht .....	12
1.2. Erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach Alter und Ausländerstatus.....	13
1.3. Erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach Alter und Schulabschluss .....	15
1.4. Erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach Alter und Berufsabschluss.....	18
1.5. Erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach Geschlecht und Profillagen .....	21
1.6. Erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach Geschlecht und Status: Arbeitslose, nicht arbeitslose Arbeitssuchende und nicht Aktivierte.....	23
1.7. Erwerbsfähige Leistungsberechtigte Arbeitslose nach Geschlecht .....	25
1.8. Erwerbsfähige Leistungsberechtigte mit ergänzendem Leistungsanspruch.....	26
1.9. Erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach Geschlecht und Langzeitleistungsbezug.....	27
1.10. Erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach Geschlecht und Integrationen.....	28
<b>2. Maßnahmedaten mit Schwerpunktsetzung</b> .....	29
2.1. Ausgewählte Integrationsmaßnahmen nach Geschlecht und Alter .....	30
2.2. Integrationsmaßnahmen für Personen unter 25 Jahren (U25).....	31
<b>3. Schwerpunktthema Alleinerziehende</b> .....	34
3.1. ELb Alleinerziehende nach Alter und Geschlecht .....	37
3.2. ELb Alleinerziehende nach Geschlecht und Ausländerstatus.....	38
3.3. ELb Alleinerziehende nach Alter und Schulabschluss.....	39
3.4. ELb Alleinerziehende nach Alter und Berufsabschluss .....	41
3.5. ELb Alleinerziehende nach Geschlecht und Profillagen .....	43
3.6. ELb Alleinerziehende nach Geschlecht und Status: Arbeitslose, nicht arbeitslose Arbeitssuchende und nicht Aktivierte .....	44
3.7. ELB Alleinerziehende nach Geschlecht, Alter und Arbeitslose .....	45
3.8. ELB Alleinerziehende mit ergänzendem Leistungsanspruch .....	46
3.9. ELB Alleinerziehende nach Geschlecht und Langzeitleistungsbezug .....	47
3.10. ELB Alleinerziehende nach Geschlecht und Integrationen .....	48

<b>4. Projekt Familienfreundliches Unternehmen.....</b>	<b>50</b>
<b>5. Personalstruktur.....</b>	<b>51</b>
5.1. Einsatz der Beschäftigten nach Funktion und Geschlecht.....	52
5.2. Anzahl der TeilzeitBeschäftigten nach Geschlecht.....	53
5.3. Anzahl der Beschäftigten nach Geschlecht und befristeten Arbeitsverträgen.....	54
5.4. Anzahl der Beschäftigten nach Geschlecht und Fachbereichen.....	55
5.5. Anzahl der Beschäftigten im Fachbereich 4 nach Aufgabe.....	57
5.6. Aufgabengerechte Qualifizierung des Personals.....	59
<b>GLOSSAR-Nähere Erläuterungen zu ausgewählten Größen-.....</b>	<b>60</b>
Abkürzungsverzeichnis.....	64
<b>Anhang.....</b>	<b>65</b>
<b>Notizen: .....</b>	<b>69</b>

## VORWORT

---

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

vor Ihnen liegt der GenderDatenReport des GenderTeams der Stadt Wuppertal für das Jahr 2012. An der Erarbeitung waren beteiligt die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Wuppertal, die Gleichstellungsbeauftragte des Jobcenters, das Referat Finanzen und Controlling, der Fachbereich Integration, der Fachbereich Personal und Zentrale Dienste, die Beauftragte für Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt (BCA) des Jobcenters Wuppertal unter der Einbeziehung der Beauftragten für Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt (BCA) der Agentur für Arbeit Solingen-Wuppertal, sowie das Kompetenzzentrum Frau und Beruf Bergisches Städtedreieck.

Das GenderTeam wurde 2005 im Rahmen der Einführung von Gender Mainstreaming bei der Stadt Wuppertal einberufen. Es wurde als ein Pilotprojekt der damaligen ARGE in das Gleichstellungskonzept der Stadt eingebunden. Ziel war es, geschlechtsspezifische Entwicklungen hinsichtlich der Kundinnen und Kunden sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu beobachten und bei Bedarf Vorschläge zur Gegensteuerung zu entwickeln.

Mit Beginn der Tätigkeit des Kompetenzzentrums Frau und Beruf Bergisches Städtedreieck im Jahr 2012 erweiterte sich der Auftrag an das GenderTeam. Der Wissenstransfer mit den Jobcentern Remscheid und Solingen sowie der Agentur für Arbeit Solingen-Wuppertal wird zukünftig zusätzlicher Schwerpunkt der Arbeit sein. Das Kompetenzzentrum Frau und Beruf Bergisches Städtedreieck – angesiedelt bei der Gleichstellungsstelle für Frau und Mann der Stadt Wuppertal – unterstützt dabei, die Zugänge für Frauen und Männer zum Arbeitsmarkt zu verbessern.

Das Kompetenzzentrum arbeitet mit Institutionen, Trägern, den Gleichstellungsbeauftragten der Städte Solingen und Remscheid, Kammern, der Agentur für Arbeit und den Jobcentern der drei Bergischen Städte zusammen ([www.competentia.nrw.de/Bergisches\\_Staedtedreieck](http://www.competentia.nrw.de/Bergisches_Staedtedreieck)).

Der GenderDatenReport ermöglicht es, einen geschlechtsspezifischen Blick auf die Zielgruppe sowie auf die Maßnahmen und Projekte des Jobcenters Wuppertal zu werfen. Die Daten geben Aufschluss über zukünftige Handlungsfelder und Ansatzpunkte für Verbesserungen.

Das Jobcenter Wuppertal betreut seit dem 1. Januar 2012 erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch (SGB II) als kommunale Anstalt des öffentlichen Rechts.

In dieser Funktion erfüllt das Jobcenter eine wichtige arbeitsmarkt- und sozialpolitische Aufgabe in der Stadt. Die Zulassung als kommunaler Träger der Grundsicherung für Arbeitsuchende eröffnet Chancen und Perspektiven, die das Jobcenter Wuppertal den Menschen in dieser Stadt zugänglich machen möchte.

Bei der Einordnung der Zahlen aus dem Jahr 2012 muss berücksichtigt werden, dass aufgrund des Übergangs aus der Organisationsform einer gemeinsamen Einrichtung in die kommunale Trägerschaft besondere Rahmenbedingungen gegeben waren, die – insbesondere in der Anfangsphase – die Arbeit mit der Zielgruppe deutlich erschwerten. Die Verwendung einer neuen Fachanwendung machte einen Datentransfer aus den bis dahin genutzten IT-Systemen erforderlich, so dass in den ersten drei Monaten der Jobcenter Wuppertal AÖR die Integrationsarbeit nicht in der gewohnten Weise umgesetzt werden konnte. Bis zum Ende des Jahres konnten die Unwägbarkeiten jedoch beseitigt werden. Bereits in der zweiten Jahreshälfte stand die Integration der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten wieder im Vordergrund der Arbeit der Integrationsfachkräfte des Jobcenters.

Das Jobcenter Wuppertal stellt sich als familienfreundlicher Betrieb auf. Dies wurde als neues Thema mit in den Bericht aufgenommen.

Pro Ausgabe wird ein Schwerpunkt vorgestellt. In diesem Jahr sind es die Alleinerziehenden.

Viel Spaß beim Lesen!

Das GenderTeam

## ZAHLEN, DATEN, FAKTEN AUS DEM BERGISCHEN STÄDTEDREIECK

---

### ZUSAMMENGESTELLT VON DER GLEICHSTELLUNGSSTELLE FÜR FRAU UND MANN UND DEM KOMPETENZZENTRUM FRAU UND BERUF BERGISCHES STÄDTEDREIECK

Um die Daten des GenderDatenReports einordnen zu können, ist ein kurzer Überblick zu der Arbeitsmarktsituation von Frauen und Männern im Bergischen Städtedreieck erforderlich. Dazu wurden die Daten dem Arbeitsmarktreport NRW 2011 der G.I.B.<sup>1</sup> entnommen.

#### **Weiblicher, älter und vielfältiger**

Die Bevölkerung des bergischen Städtedreiecks ist mehrheitlich weiblich. Insgesamt leben in Wuppertal, Remscheid und Solingen 618.800<sup>2</sup> Einwohner/innen, davon sind 51,1% Frauen (13.614 mehr als Männer). Hierbei liegt das Bergische Städtedreieck absolut im Trend von NRW und bundesweit.

Der Prozess der Überalterung der bergischen Bevölkerung verläuft schneller als im Durchschnitt des Landes Nordrhein-Westfalen. Es gibt heute mehr über 64-jährige Menschen als Jugendliche unter 18 Jahren. Mehr als jede/r fünfte Einwohner/in hat bereits das 65. Lebensjahr vollendet. Auch in dieser Altersgruppe gibt es in der Regel mehr Frauen als Männer.

Im Bergischen Städtedreieck beträgt der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund 31,7%, das ist mit ca. 200.000 Menschen fast ein Drittel. In der Bundesrepublik sind es mit 15,7 Millionen gerade einmal 19,3%. Der Anteil der Frauen mit Migrationshintergrund an der weiblichen Bevölkerung beträgt ebenfalls etwa ein Drittel.

Die Bevölkerungsstruktur des Bergischen Städtedreiecks wird weiblicher, älter und vielfältiger.

#### **Frauen arbeiten seltener und weniger als Männer**

Der Anteil der Erwerbstätigen an der bergischen Bevölkerung beträgt insgesamt 67,3%. Frauen sind mit einer Erwerbsquote von 59,6% deutlich unterrepräsentiert, bei den Männern liegt die Erwerbsquote bei 72,4%.

---

<sup>1</sup> Quelle: <http://www.gib.nrw.de/service/downloads/arbeitsmarktreport-nrw-2011-sonderbericht-situation-der-frauen-am-arbeitsmarkt>

<sup>2</sup> Quelle:  
[http://www.wuppertal.ihk24.de/standortpolitik/zahlen\\_und\\_fakten/wirtschaftliche\\_lage\\_und\\_entwicklungen/897256/demographische\\_entwicklung.html](http://www.wuppertal.ihk24.de/standortpolitik/zahlen_und_fakten/wirtschaftliche_lage_und_entwicklungen/897256/demographische_entwicklung.html)

Von den erwerbstätigen Frauen befindet sich knapp ein Drittel in einer Teilzeitbeschäftigung, bei den Männern sind es gerade mal 4,6%. Der Anteil der geringfügig beschäftigten Frauen liegt im Bergischen Städtedreieck bei 23,1%.

Die geringere Erwerbsquote von Frauen und das niedrigere Arbeitsvolumen haben zur Folge, dass Frauen weniger in die Sozialversicherungen einzahlen und somit im Rentenalter eine geringere Altersversorgung haben. Hier ist es wichtig, die Frage nach den Ursachen zu stellen – Kinderbetreuung und familienfreundliche Unternehmen könnten ein wesentlicher Einflussfaktor sein – um hier neue Ansatzpunkte zu entwickeln.

### **Viele beschäftigte Frauen haben keine Ausbildung**

Ein deutlich überdurchschnittlicher Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Bergischen Städtedreieck hat keine Berufsausbildung absolviert – das betrifft sowohl Frauen als auch Männer. 17,2% der Frauen und 20,5% der Männer verfügen über keine Berufsausbildung, im NRW-Durchschnitt handelt es sich um 14,1% Frauen und 16,2% Männer.

Eine niedrige Qualifikation birgt ein hohes Erwerbslosigkeitsrisiko. Einerseits können hier kommunale Ansätze dazu dienen, das Qualifikationspotenzial anzuheben, andererseits geht es auch darum, Ideen zu entwickeln, um hoch qualifizierte Frauen und Männer in der Stadt zu verwurzeln.

### **Alleinerziehend und arbeitslos**

Der Anteil der Alleinerziehenden an allen arbeitslosen Frauen im Bergischen Städtedreieck ist mit 21,8% höher als im Landesdurchschnitt (20,3%).

Insbesondere bei den Alleinerziehenden zeigt sich ein enger Zusammenhang von Kinderbetreuungsmöglichkeiten und Arbeitsaufnahme. Hier kann auf den verschiedensten Ebenen positiv eingewirkt werden – zum Beispiel durch Betreuungsangebote und flexible Arbeitszeitmodelle. Die Angebote der Agentur für Arbeit und der Jobcenter zur Vermittlung, Qualifizierung und Begleitung bieten umfängliche Möglichkeiten, die speziellen Lebensumstände von Frauen und Männern zu berücksichtigen.

Im Projekt „Wirksame Hilfen für Alleinerziehende“ wurden weitere Bausteine entwickelt, die die Beratung, Information, Begleitung und Vermittlung von Alleinerziehenden fördern können. Das „AlleinerziehendenNetz Wuppertal“ wird diesen Prozess intensiv begleiten.

## **Arbeitslos und ohne Ausbildung**

Der Anteil der arbeitslosen Frauen, die keine Berufsausbildung haben, ist mit 62,5% besonders hoch. Damit liegt unsere Region weit über dem nordrhein-westfälischen Durchschnitt von 56,9%. Auch die vergleichsweise hohe Abnahme von 17,7% (gegenüber 6,6% in NRW) lässt die Lage nicht entspannen.

Der hohe Anteil von Frauen ohne Berufsausbildung macht den generellen Zusammenhang von fehlender Qualifikation und Arbeitslosigkeit besonders deutlich. Hier tut sich ein wichtiges Handlungsfeld für die Akteure im Bergischen Städtedreieck auf. Gerade vor dem Hintergrund der eher technisch ausgerichteten Branchenstruktur im Bergischen spielen Maßnahmen zur Motivation von jungen Frauen für technische und naturwissenschaftliche Bereiche eine große Rolle und bieten eine Chance zur Steigerung des Ausbildungsniveaus von Frauen.

## **Hohe Arbeitslosigkeit**

Generell gilt für das Bergische Städtedreieck unabhängig vom Geschlecht: Die Arbeitsmarktsituation ist angespannt. Mit einer aktuellen Arbeitslosenquote von 9,5% liegt das Bergische Städtedreieck über dem NRW-Durchschnitt von 7,8%.

Die Agentur für Arbeit Solingen-Wuppertal, die Stadt Wuppertal und die Jobcenter Wuppertal AöR arbeiten zielstrebig an der Verbesserung der Situation für die Bürgerinnen und Bürger.

# KUNDINNEN- UND KUNDENENDATEN

---

## 1. STRUKTUR DER ERWERBSFÄHIGEN LEISTUNGSBERECHTIGTEN

---

Zum Stichtag am 31.12.2012 betreute das Jobcenter Wuppertal 46.778 Leistungsbeziehende. Dabei ist zwischen nicht erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (13.288 Personen, 28,4%) sowie solchen, die erwerbsfähig sind (33.490 Personen, 71,6%) zu unterscheiden.<sup>3</sup>

Das erste Kapitel des GenderDatenReports 2012 verschafft nun einen Überblick über die Struktur der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (eLb).

Diesbezüglich werden die betreffenden Personen zunächst nach Alter und Geschlecht sowie nach Geschlecht und Ausländerstatus unterschieden. Es folgt eine Differenzierung hinsichtlich des Alters und Schulabschlusses, aber auch bezüglich des Alters und des Berufsabschlusses. Im Weiteren werden die eLb in diesem Kapitel vor dem Hintergrund ihres Geschlechts und ihrer Profillage sowie des Geschlechts und des Status (arbeitslos, nicht arbeitslose Arbeitsuchende, nicht Aktivierte) unterschieden. Bevor der erste Abschnitt mit einem Überblick über die Lage von erwerbsfähigen Leistungsberechtigten im Langzeitleistungsbezug (differenziert nach Geschlecht) und solchen, die bereits in Arbeit integriert wurden, schließt, erfolgt eine Zusammenfassung zum Geschlecht und Alter von arbeitslosen Personen sowie zu erwerbstätigen Leistungsberechtigten mit ergänzendem Leistungsanspruch.

---

<sup>3</sup> Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Report für Kreise und kreisfreie Städte; Stadt Wuppertal

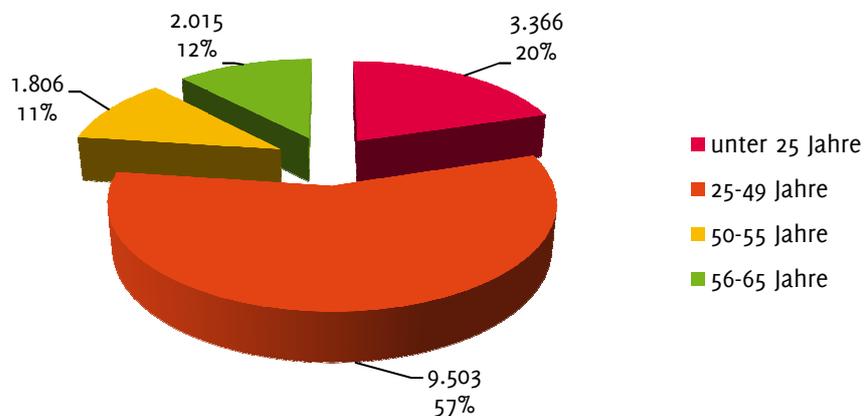
**1.1. ERWERBSFÄHIGE LEISTUNGSBERECHTIGTE NACH ALTER UND GESCHLECHT**

	Gesamt	unter 25 Jahre	25-49 Jahre	50-55 Jahre	56-65 Jahre
<b>Erwerbsfähige* Leistungsberechtigte (eLb)</b>	33.490	6.671	18.773	3.860	4.186
<b>davon</b>					
- weiblich	16.690	3.366	9.503	1.806	2.015
- männlich	16.800	3.305	9.270	2.054	2.171

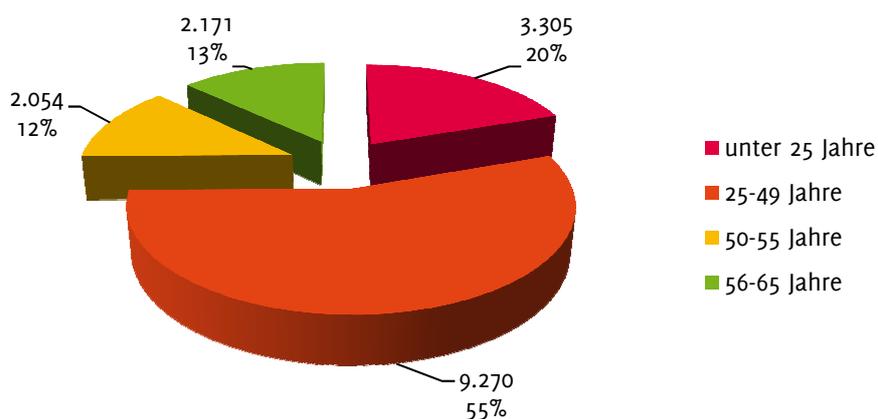
Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Eckdaten zur Grundsicherung für Arbeitssuchende

\*Erwerbsfähig ist, wer nicht wegen Krankheit oder Behinderung auf absehbare Zeit außerstande ist, unter den üblichen Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarktes mindestens 3 Std. täglich erwerbstätig zu sein.

**Erwerbsfähige Leistungsberechtigte -weiblich- (Stand: 31.12.2012)**



**Erwerbsfähige Leistungsberechtigte -männlich- (Stand: 31.12.2012)**



Das Verhältnis der eLb nach dem Geschlecht ist relativ ausgeglichen. Während der Anteil der eLb bei den U25 Jährigen und den 25-49 Jährigen bei den weiblichen Personen größer ist, weist der Anteil der männlichen eLb ab dem 50. Lebensjahr in Relation zu den weiblichen einen höheren Wert aus.

## 1.2. ERWERBSFÄHIGE LEISTUNGSBECHECTIGTE NACH ALTER UND AUSLÄNDERSTATUS

Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer im SGB II – Leistungsbezug ist mit 31% an der gesamten Zahl der Leistungsberechtigten relativ hoch. Als Ausländerinnen und Ausländer gelten Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Seit 2011 werden auch Daten zum Migrationshintergrund der Leistungsberechtigten erhoben, um statistische Erkenntnisse über den Arbeitsmarkt für Gesellschaft und Politik zu ermitteln. Da es sich um eine freiwillige Befragung handelt, können z.Z. noch keine aussagefähigen Zahlen zu diesem Personenkreis geliefert werden. Den entsprechenden Fragebogen zum Migrationshintergrund finden Sie im Anhang.

Das Jobcenter Wuppertal unterstützt Menschen mit Migrationshintergrund auf verschiedenen Ebenen mit Qualifizierungsangeboten und beteiligt sich an drittfinanzierten Programmen.

Der Spracherwerb hat oberste Priorität. In enger Zusammenarbeit mit dem Ressort Zuwanderung und Integration (Ressort 204) der Stadt Wuppertal ermöglicht das Jobcenter Bewerberinnen und Bewerber mit nicht ausreichenden Deutschsprachkenntnissen die Teilnahme an Integrations- und Sprachkursen. 2012 nutzten ca. 537 Teilnehmende<sup>4</sup>, darunter 285 Frauen, diese Angebote.

Mit dem am 1. Januar 2005 in Kraft getretenen neuen Zuwanderungsgesetz wurden erstmals auch staatliche Integrationsangebote für Personen mit Migrationshintergrund gesetzlich festgelegt. Zentrale Integrationsmaßnahme stellen dabei die nach § 43 AufenthG geregelten Integrationskurse dar, deren Ziel es ist, Ausländer und Ausländerinnen an die Sprache, die Rechtsordnung, die Kultur und die Geschichte Deutschlands so heranzuführen, dass sie ohne Hilfe oder Vermittlung Dritter in allen Angelegenheiten des täglichen Lebens selbständig handeln können. Um den besonderen Lebensumständen der Zielgruppe Rechnung zu tragen, gibt es hier auch spezielle Angebote für Eltern, Integrationskurse in Teilzeit und mit Kinderbetreuung für Kinder unter drei Jahren.

Darüber hinaus werden Sprachkurse für Menschen mit Migrationshintergrund mit den unterschiedlichsten Qualifikationen mit einem berufsbezogenen Schwerpunkt, gekoppelt an Praktika, angeboten. Sie werden vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und durch den Europäischen Sozialfond (ESF) gefördert. Dieses Angebot nutzten insgesamt 259 Personen, darunter 160 Frauen. Als gute Beispiele für die Integration in den ersten Arbeitsmarkt sind die Kombinationsangebote von Sprachförderung und Vermittlung beruflicher Kenntnisse und Fertigkeiten hervorzuheben. Sie wurden gemeinsam mit Qualifizierungsträgern, die über markt- und bedarfsbezogene Erfahrungen verfügen, in den Bereichen der Gesundheitsberufe, des Verkaufs und für die berufsübergreifende Qualifizierung entwickelt. Für Migrantinnen werden spezielle Arbeitsgelegenheiten als klassische Maßnahmen zur Heranführung an den Arbeitsmarkt angeboten. Sie finden in Teilzeit statt und bieten berufliche Orientierung bzw. Beschäftigungserfahrung in den

---

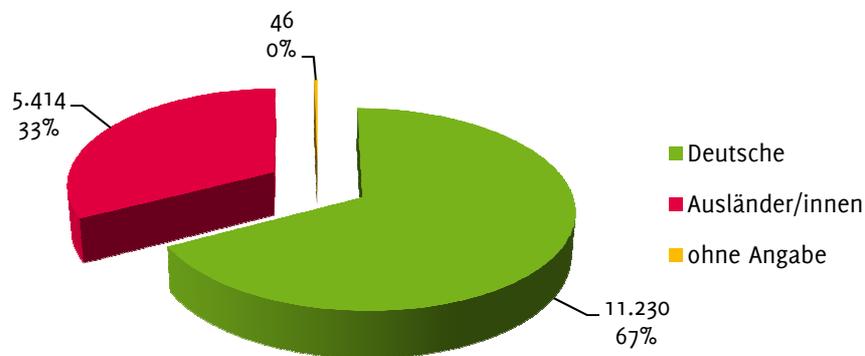
<sup>4</sup> Datenquelle: Stadt Wuppertal; Ressort 204

Tätigkeitsfeldern Produktion/Montage sowie Näherei/Wäscherei/Verkauf und wurden von 337 Teilnehmenden im Jahr 2012 genutzt.

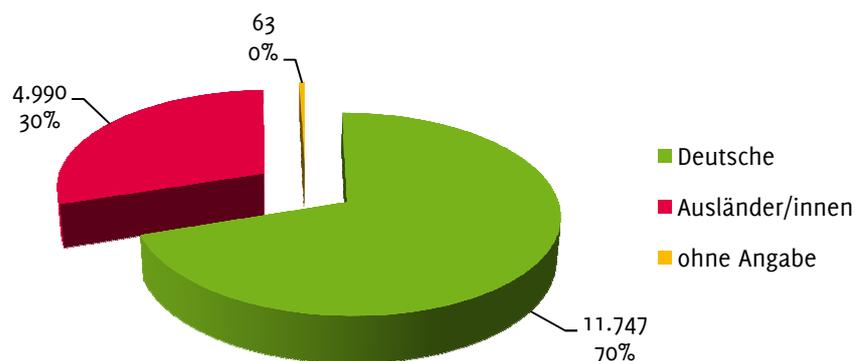
	Gesamt	Deutsche	Ausländer/innen	ohne Angabe
<b>Erwerbsfähige Leistungsberechtigte -Ausländer/Innenanteil-</b>	33.490	22.977	10.404	109
<b>davon</b>				
- weiblich	16.690	11.230	5.414	46
- männlich	16.800	11.747	4.990	63

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit; Statistik; Eckdaten zur Grundsicherung für Arbeitsuchende

### Erwerbsfähige Leistungsberechtigte - Ausländerinnenanteil bei Frauen (Stand: 31.12.2012)



### Erwerbsfähige Leistungsberechtigte - Ausländeranteil bei Männern (Stand: 31.12.2012)



Bei der Betrachtung der eLb Ausländerinnen und Ausländer zeigt sich mit 33% ein höherer Wert bei den Frauen. Der Wert der männlichen Ausländer wird hingegen mit 30% ausgewiesen. Absolut gesehen gibt es mehr ausländische weibliche (5.414) als ausländische männliche eLb (4.990).

### 1.3. ERWERBSFÄHIGE LEISTUNGSBERECHTIGTE NACH ALTER UND SCHULABSCHLUSS

Von allen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (eLb) verfügen 45% über keinen Schulabschluss, 32% haben einen Hauptschulabschluss erworben und insgesamt 23% verfügen über einen höheren Schulabschluss.

In der größten Gruppe von Menschen zwischen 25-49 Jahre haben 43% keinen Schulabschluss. In der Gruppe der 50-55 jährigen liegt der Anteil sogar bei 51%. Die Vermittlung in Arbeit von Menschen ohne Schul- und in der Folge oft ohne Berufsabschluss stellt eine besondere Herausforderung an die Zusammenarbeit der Integrationsfachkräfte mit den Kundinnen und Kunden dar.

Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (eLb)	Gesamt	15-19 Jahre	20-24 Jahre	25-49 Jahre	50-55 Jahre	56-65 Jahre
Kein Schulabschluss	15.131	1.498	1.127	8.145	1.954	2.407
Hauptschulabschluss	10.687	976	1.036	6.151	1.274	1.250
Mittlere Reife	4.704	657	710	2.726	339	272
Fachhochschulreife/ Hochschulreife	2.861	376	240	1.695	293	257
Keine Angaben	107	43	8	56	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>33.490</b>	<b>3.550</b>	<b>3.121</b>	<b>18.773</b>	<b>3.860</b>	<b>4.186</b>

Datenquelle: Jobcenter Wuppertal; Referat Finanzen und Controlling; Auswertung aus dem Fachsystem aKDN

Die Betrachtung der Verteilung nach Geschlecht ergibt folgende Ergebnisse: 47% der weiblichen eLb verfügen über keinen Schulabschluss, bei den Männern sind es 44%. Auch in den verschiedenen Altersstufen gibt es keine nennenswerten Unterschiede zwischen den Geschlechtern, nur in der Gruppe der 56-65 Jährigen finden sich im Gegensatz zu den Frauen doppelt so viele Männer mit einem hohen Schulabschluss wieder.

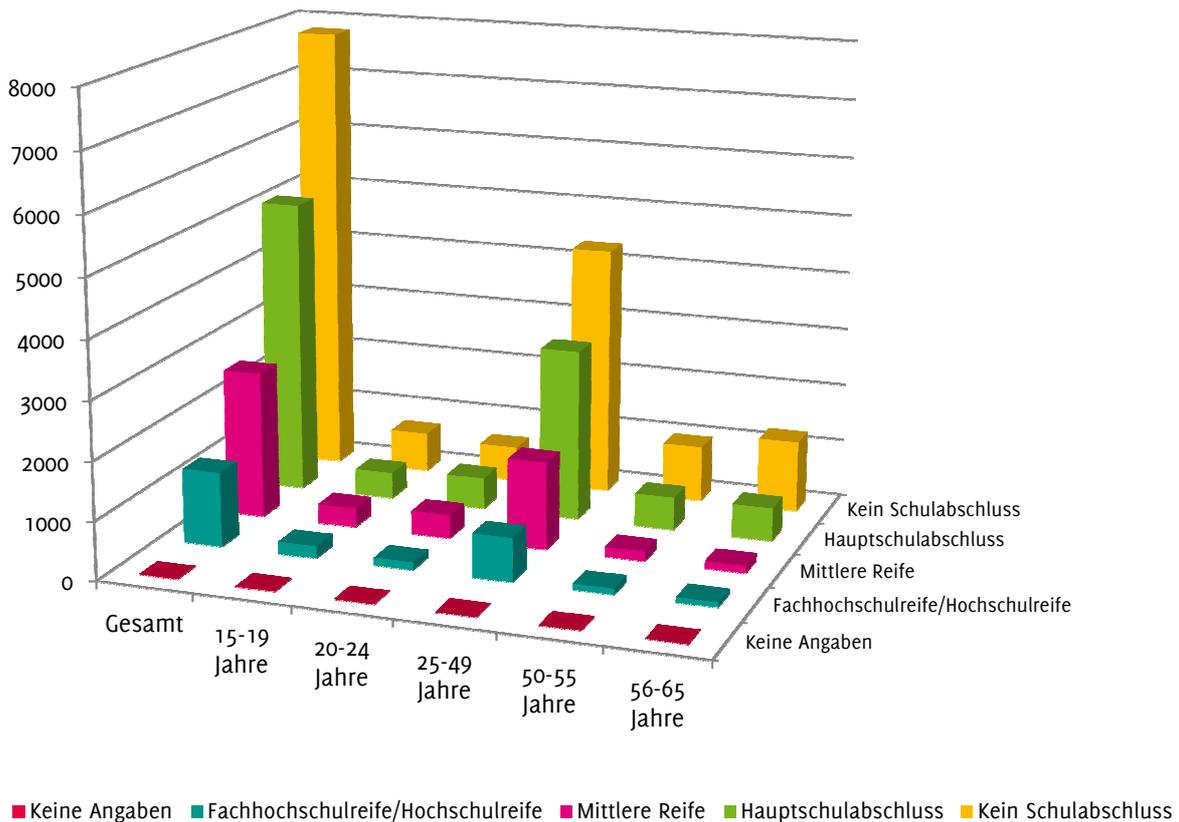
Andererseits verfügen 23% der Frauen und 22% der Männer über eine mittlere Reife bzw. eine Fachhochschulreife/Hochschulreife. Sie erfüllen theoretisch die Zugangsvoraussetzungen zur Aufnahme einer Berufsausbildung, bei der nach Abschluss und bei Arbeitsaufnahme kein Leistungsbezug nach dem SGB II mehr zu erwarten ist. Eine genauere Betrachtung dieses Personenkreises mit „höherem“ Bildungsabschluss identifiziert eventuelle Vermittlungshemmnisse und gibt Hinweise, wo – neben den Rahmenbedingungen des Arbeitsmarktes – Ursachen liegen, die eine Ausbildungsaufnahme verhindern.

**Erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach Schulabschluss -weiblich- (Stand: 31.12.2012)**

Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (eLb) -weiblich-	Gesamt	15-19 Jahre	20-24 Jahre	25-49 Jahre	50-55 Jahre	56-65 Jahre
Kein Schulabschluss	7.794	688	602	4.307	965	1.232
Hauptschulabschluss	5.082	452	538	2.949	570	573
Mittlere Reife	2.529	331	406	1.501	167	124
Fachhochschulreife/ Hochschulreife	1.279	208	135	746	104	86
Keine Angaben	6	6	0	0	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>16.690</b>	<b>1.685</b>	<b>1.681</b>	<b>9.503</b>	<b>1.806</b>	<b>2.015</b>

Datenquelle: Jobcenter Wuppertal; Referat Finanzen und Controlling; Auswertung aus dem Fachsystem aKdN

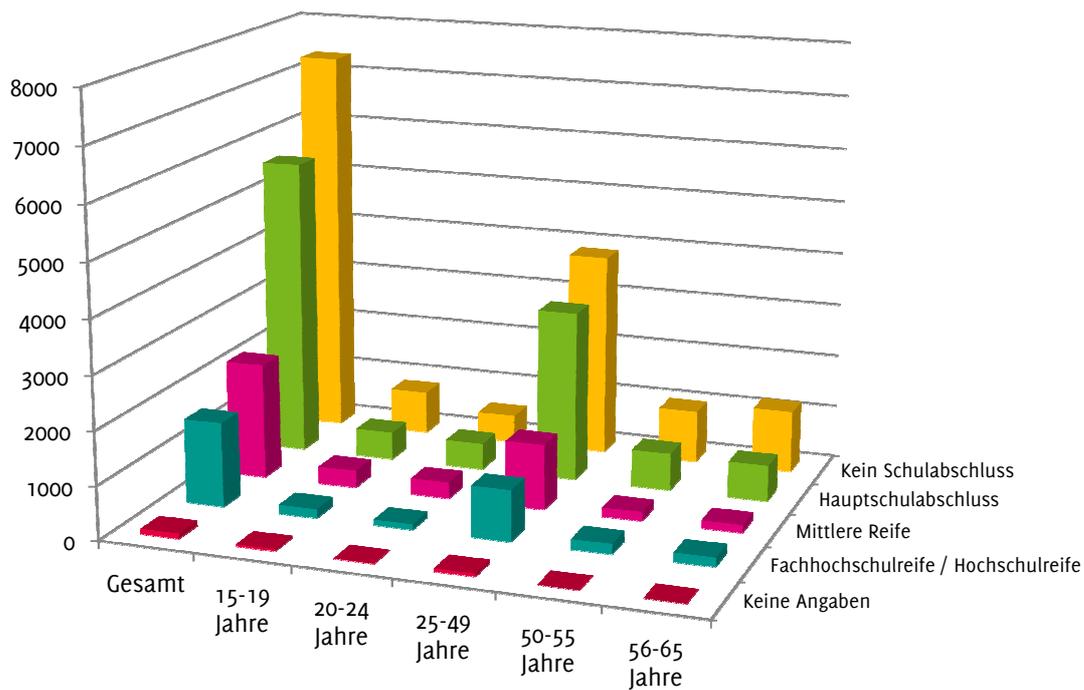
**Erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach Schulabschluss -weiblich- (Stand: 31.12.2012)**



**Erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach Schulabschluss -männlich-(Stand: 31.12.2012)**

Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (eLb) -männlich-	Gesamt	15-19 Jahre	20-24 Jahre	25-49 Jahre	50-55 Jahre	56-65 Jahre
Kein Schulabschluss	7.337	810	525	3.838	989	1.175
Hauptschulabschluss	5.605	524	498	3.202	704	677
Mittlere Reife	2.175	326	304	1.225	172	148
Fachhochschulreife/ Hochschulreife	1.582	168	105	949	189	171
Keine Angaben	101	37	8	56	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>16.800</b>	<b>1.865</b>	<b>1.440</b>	<b>9.270</b>	<b>2.054</b>	<b>2.171</b>

Datenquelle: Jobcenter Wuppertal; Referat Finanzen und Controlling; Auswertung aus dem Fachsystem aKdN

**Erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach Schulabschluss -männlich- (Stand: 31.12.2012)**


■ Keine Angaben ■ Fachhochschulreife / Hochschulreife ■ Mittlere Reife ■ Hauptschulabschluss ■ Kein Schulabschluss

#### 1.4. ERWERBSFÄHIGE LEISTUNGSBERECHTIGTE NACH ALTER UND BERUFSABSCHLUSS

---

##### Erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach Berufsabschluss (Stand: 31.12.2012)

Wie die folgende Tabelle zeigt, verfügen 69% aller erwerbsfähigen Leistungsberechtigten über keine abgeschlossene Berufsausbildung.

Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (eLb)	Gesamt	15-19 Jahre	20-24 Jahre	25-49 Jahre	50-55 Jahre	56-65 Jahre
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	23.249	2.683	2.507	12.972	2.509	2.578
Betriebliche/schulische Ausbildung	7.504	15	285	4.824	1.185	1.195
Akademische Ausbildung	757	0	7	474	124	152
keine Angabe	1.980	852	322	503	42	261
<b>Gesamt</b>	<b>33.490</b>	<b>3.550</b>	<b>3.121</b>	<b>18.773</b>	<b>3.860</b>	<b>4.186</b>

Datenquelle: Jobcenter Wuppertal; Referat Finanzen und Controlling; Auswertung aus dem Fachsystem aKDn

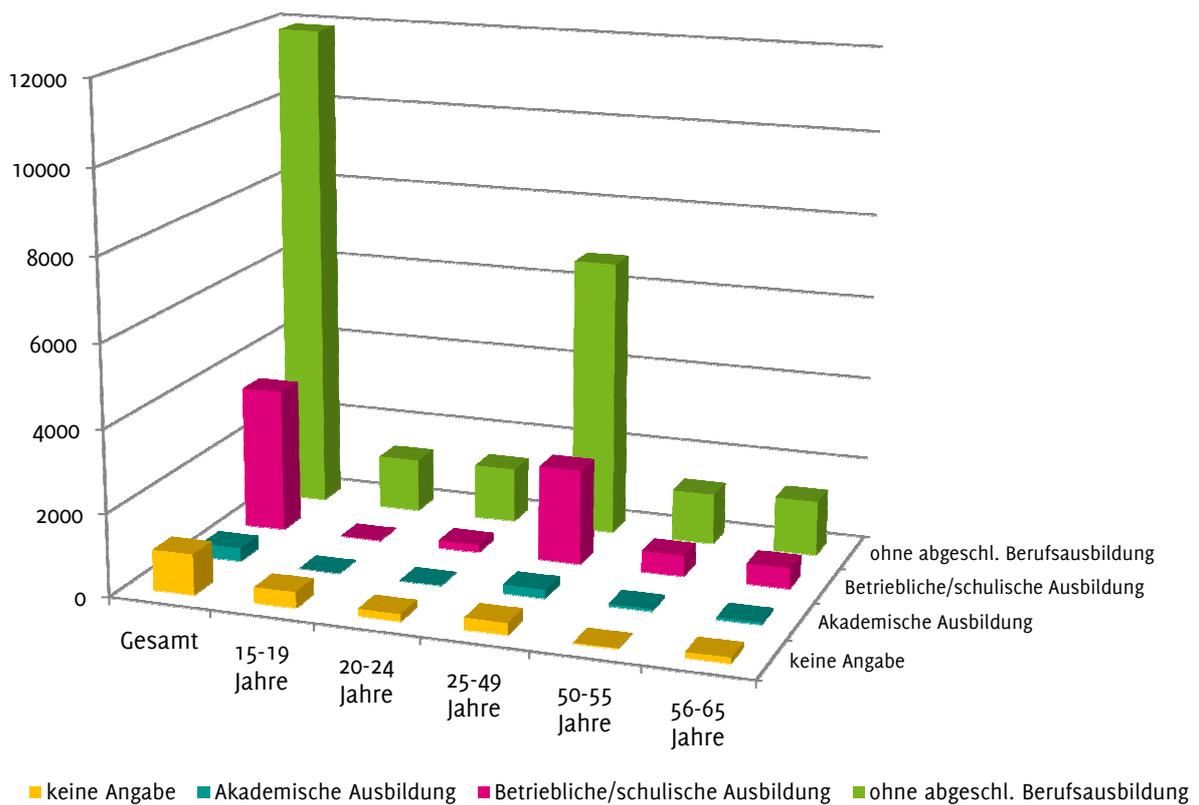
Die Männer im Leistungsbezug verfügen zu 68% über keine abgeschlossene Berufsausbildung. Bei den Frauen liegt der Anteil ohne abgeschlossene Berufsausbildung sogar bei 71%.

**Erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach Berufsabschluss -weiblich- (Stand: 31.12.2012)**

Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (eLb) -weiblich-	Gesamt	15-19 Jahre	20-24 Jahre	25-49 Jahre	50-55 Jahre	56-65 Jahre
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	11.904	1.296	1.331	6.711	1.235	1.331
Betriebliche/schulische Ausbildung	3.487	9	176	2.306	498	498
Akademische Ausbildung	320	0	4	204	56	56
keine Angabe	979	380	170	282	17	130
<b>Gesamt</b>	<b>16.690</b>	<b>1.685</b>	<b>1.681</b>	<b>9.503</b>	<b>1.806</b>	<b>2.015</b>

Datenquelle: Jobcenter Wuppertal; Referat Finanzen und Controlling; Auswertung aus dem Fachsystem aKDn

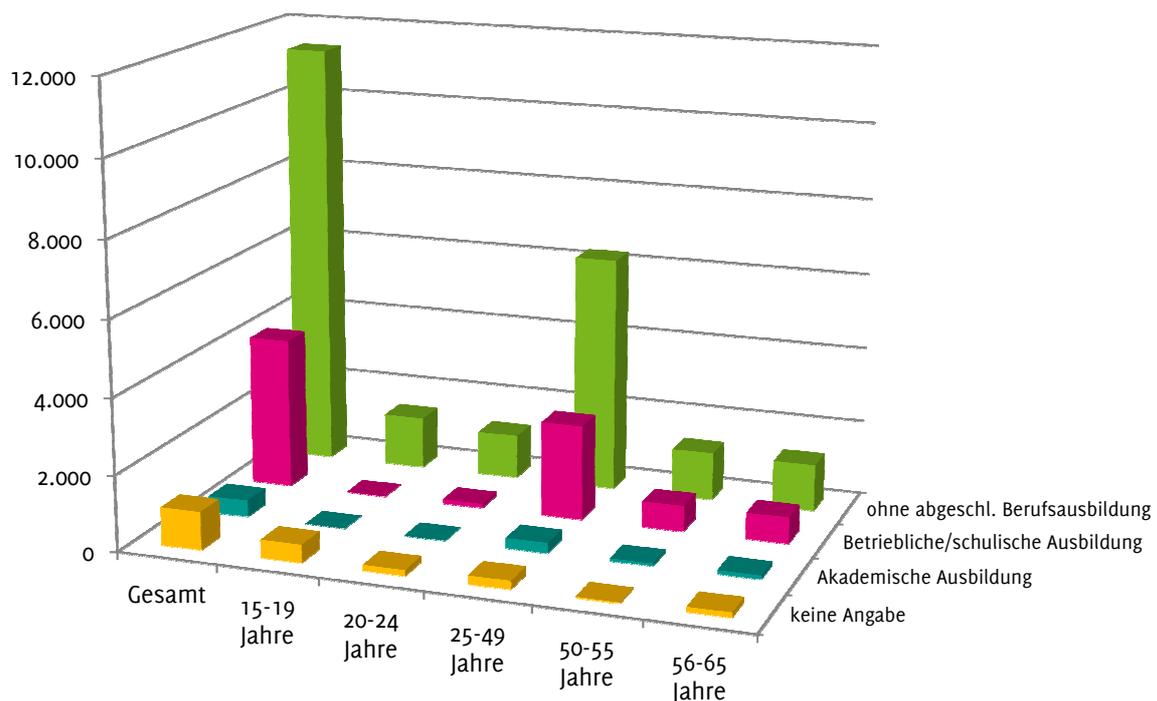
**Erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach Berufsabschluss -weiblich- (Stand: 31.12.2012)**



**Erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach Berufsabschluss -männlich- (Stand: 31.12.2012)**

Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (eLb) -männlich-	Gesamt	15-19 Jahre	20-24 Jahre	25-49 Jahre	50-55 Jahre	56-65 Jahre
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	11.345	1.387	1.176	6.261	1.274	1.247
Betriebliche/schulische Ausbildung	4.017	6	109	2.518	687	697
Akademische Ausbildung	437	0	3	270	68	96
keine Angabe	1.001	472	152	221	25	131
<b>Gesamt</b>	<b>16.800</b>	<b>1.865</b>	<b>1.440</b>	<b>9.270</b>	<b>2.054</b>	<b>2.171</b>

Datenquelle: Jobcenter Wuppertal; Referat Finanzen und Controlling; Auswertung aus dem Fachsystem aKdN

**Erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach Berufsabschluss -männlich- (Stand:31.12.2012)**


■ keine Angabe ■ Akademische Ausbildung ■ Betriebliche/schulische Ausbildung ■ ohne abgeschl. Berufsausbildung

### 1.5. ERWERBSFÄHIGE LEISTUNGSBERECHTIGTE NACH GESCHLECHT UND PROFILLAGEN

Eine ganzheitliche Betrachtung der Kundinnen und Kunden anhand einer Stärken- und Potenzialanalyse (Profiling) mündet in sechs sogenannte Profillagen. Diese beschreiben den Zusammenhang von vermittlerisch relevanten Handlungsbedarfen und zeitlicher Integrationsprognose. Gleichzeitig gibt sie Auskunft darüber, welche individuellen Handlungsstrategien in Richtung Integration auf den Arbeitsmarkt aktuell sinnvoll sind. Aus den Profillagen ergeben sich die Zuständigkeiten für die Betreuung der Kundinnen und Kunden, entweder in der Arbeitsvermittlung (Integrationsnahe) oder im Fallmanagement (Integrationsferne).

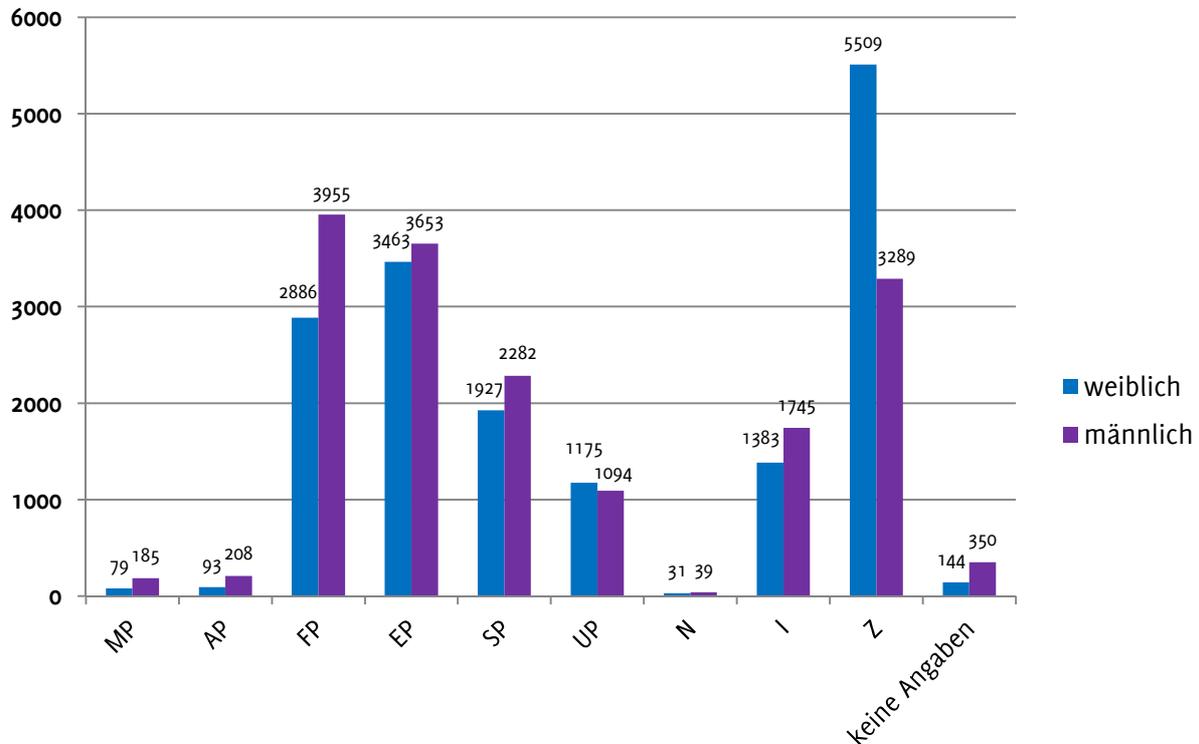
Im Anhang findet sich eine nähere Beschreibung über das Verfahren des Profiling und über die einzelnen Profillagen.

Zusätzlich zu den sechs Profillagen (s. Tabelle), die Aufschluss über die Integrationsnähe jedes einzelnen Kunden und jeder einzelnen Kundin geben, können die Profillagen „N“ und „I“ für Personen, die noch nicht zugeordnet wurden bzw. bereits in den Arbeitsmarkt integriert sind und noch Leistungen beziehen, ausgewählt werden. Die Kundinnen und Kunden, denen aufgrund der Voraussetzungen des § 10 SGB II (siehe bitte Erläuterung auf Seite 22) zurzeit eine Arbeitsaufnahme nicht zugemutet werden kann, erhalten die Profillage „Z“ – Zuordnung nicht erforderlich.

#### Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (eLb) nach Profillagen (Stand: 31.12.2012)

		davon	
		weiblich	männlich
<b>Gesamt</b>	33.490	16.690	16.800
<b>Marktprofil (MP)</b>	264	79	185
<b>Aktivierungsprofil (AP)</b>	301	93	208
<b>Förderprofil (FP)</b>	6.841	2.886	3.955
<b>Entwicklungsprofil (EP)</b>	7.116	3.463	3.653
<b>Stabilisierungsprofil (SP)</b>	4.209	1.927	2.282
<b>Unterstützungsprofil (UP)</b>	2.269	1.175	1.094
<b>Noch nicht zugeordnet (N)</b>	70	31	39
<b>Integriert, aber noch hilfebedürftig (I)</b>	3.128	1.383	1.745
<b>Zuordnung nicht erforderlich (Z)</b>	8.798	5.509	3.289
<b>keine Angaben</b>	494	144	350

Datenquelle: Jobcenter Wuppertal; Referat Finanzen und Controlling; Auswertung aus dem Fachsystem aKdN

**Erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach Profillagen (Stand: 31.12.2012)**


Grundsätzlich wird anhand der Profillagenverteilung deutlich: Der Anteil der eLb im Marktprofil und im Aktivierungsprofil ist gering – es überwiegt hier mit mehr als zwei Drittel jeweils der Männeranteil. Mehr als 58% im Förderprofil ist männlich. Hier handelt es sich um integrationsnahe Profillagen, die, wie auch die integrierten Kundinnen und Kunden (56% Männeranteil), in der Arbeitsvermittlung betreut werden. ELb, die dem Entwicklungsprofil zugeordnet werden, können sowohl in der Arbeitsvermittlung als auch im Fallmanagement begleitet werden. Sie bilden die zweitgrößte Gruppe und weisen einen Männerüberhang auf. Aber auch im integrationsferneren Stabilisierungsprofil überwiegt der Männeranteil mit etwas über 54%. Ein leichter Frauenüberhang zeichnet sich im Unterstützungsprofil ab. Beide Profillagen werden im Fallmanagement betreut. Erwartungsgemäß findet sich der größte Frauenanteil mit knapp zwei Drittel in der Profillage „Z“. Dieser Profillage werden die sog. „nicht Aktivierte“ zugeordnet, denen aufgrund unterschiedlicher Voraussetzungen aktuell eine Arbeitsaufnahme nicht zugemutet werden kann. Dazu zählen u.a. die Gruppe der Schülerinnen und Schüler ohne nennenswerte Vermittlungshemmnisse, aber auch Menschen mit Familiensorge, z.B. wegen Übernahme der Pflege von Angehörigen mit einer Pflegestufe oder aufgrund der Erziehung der unter 3-jährigen Kinder (§ 10 Abs.1 Nr. 3-4 SGB II). Da es sich bei den letzten Gruppen um klassisch weibliche Aufgaben handelt, erklärt dies den sehr hohen Frauenanteil bei der Profillage „Z“. Erziehende mit Kindern unter 3 Jahren, die den § 10 SGB II in Anspruch nehmen, können sich in diesem Zeitraum jederzeit wieder dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stellen.

### 1.6. ERWERBSFÄHIGE LEISTUNGSBERECHTIGTE NACH GESCHLECHT UND STATUS: ARBEITSLÖSE, NICHT ARBEITSLÖSE ARBEITSSUCHENDE UND NICHT AKTIVIERTE

**Arbeitslose** sind Personen, die

- vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen oder nur eine weniger als 15 Std. wöchentlich umfassende Beschäftigung ausüben
- und eine versicherungspflichtige, mindestens 15 Std. wöchentlich umfassende Beschäftigung suchen
- und den Vermittlungsbemühungen der Agentur für Arbeit oder des Jobcenters zur Verfügung stehen, also arbeitsfähig und -bereit sind
- und nicht jünger als 15 Jahre sind und die Altersgrenze für den Renteneintritt noch nicht erreicht haben
- und sich persönlich bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter arbeitslos gemeldet haben.

**nicht arbeitslose Arbeitsuchende** sind Personen, die

- kurzzeitig (< 6 Wochen) arbeitsunfähig sind
- oder sich nach § 38 Abs. 1 SGB III frühzeitig arbeitsuchend gemeldet haben
- oder einer Erwerbstätigkeit nachgehen, die über die Grenze der Geringfügigkeit hinausgeht
- oder am 2. Arbeitsmarkt beschäftigt sind
- oder die an einer Maßnahme zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung, an beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen oder anderen arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilnehmen
- oder eine Beschäftigung suchen, aber die weiteren Kriterien des § 16 SGB III für die Zählung als Arbeitslose nicht erfüllen.

**nicht Aktivierte** sind Personen,

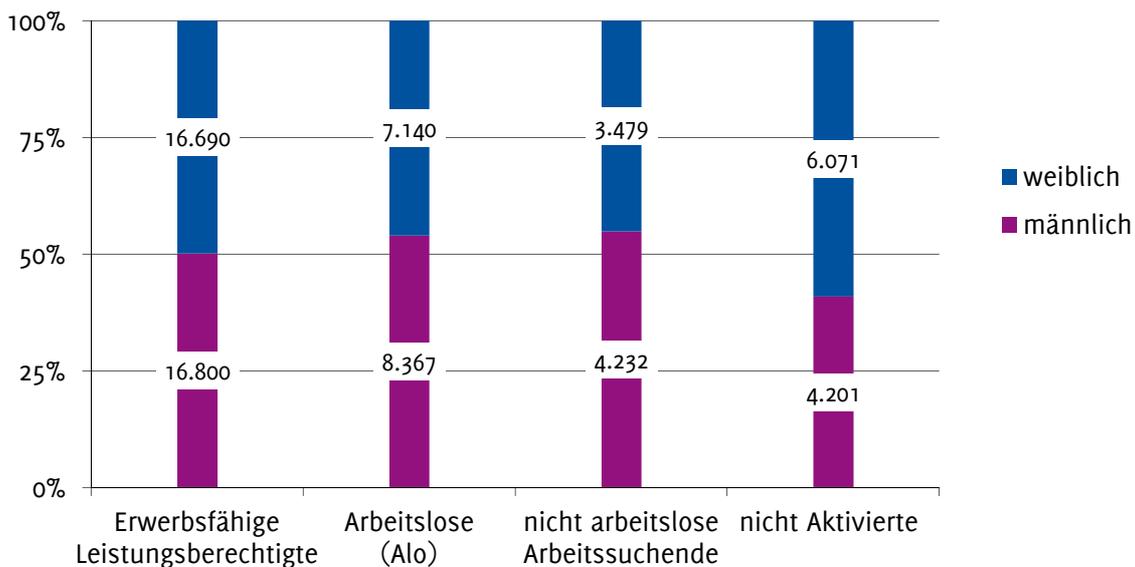
- denen Arbeit nach § 10 SGB II nicht zumutbar ist, z.B. weil sie Kinder und Angehörige betreuen oder eine Schule besuchen.
- die über einen längeren Zeitraum erwerbsunfähig sind (> 6 Wochen), aber nicht zum Personenkreis des SGB XII (Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung) gehören.

### Erwerbsfähige Leistungsberechtigte im prozentualen Vergleich zu Arbeitslosen, nicht arbeitslosen Arbeitssuchenden und nicht Aktivierte (Stand: 31.12.2012)

	Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (eLb)	in %	Arbeitslose	in %	nicht arbeitslose Arbeitssuchende	in %	nicht Aktivierte	in %
<b>Gesamt</b>	33.490	100%	15.507	46%	7.711	23%	10.272	31%
<b>davon</b>								
- weiblich	16.690	50%	7.140	46%	3.479	45%	6.071	59%
- männlich	16.800	50%	8.367	54%	4.232	55%	4.201	41%

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit; Statistik-Service West

### eLb im prozentualen Vergleich zu Arbeitslosen, nicht arbeitslosen Arbeitssuchenden und nicht Aktivierte



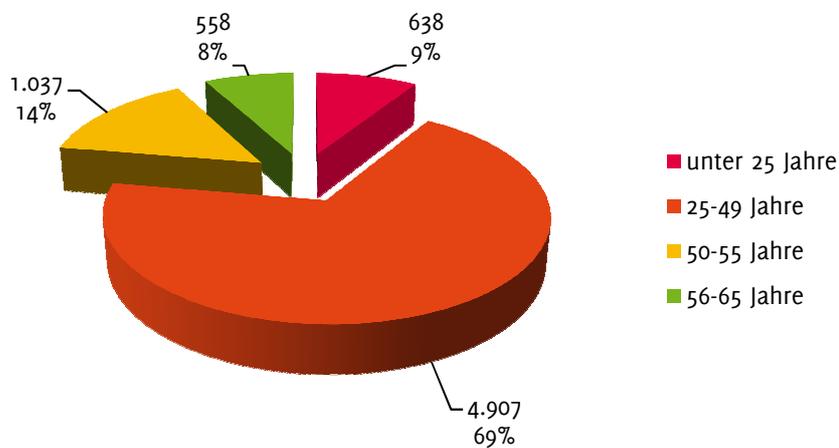
Von allen eLb sind 46% der Kundinnen und Kunden arbeitslos und stehen dem Arbeitsmarkt zur Verfügung. Insgesamt stehen 54% der eLb dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung, da sie arbeitssuchend sind, ohne die Voraussetzungen für den Status Arbeitslosigkeit zu erfüllen, oder aufgrund ihrer persönlichen Situation zur Personengruppe der nicht Aktivierte gehören. Sowohl in der Gruppe der Arbeitslosen als auch in der der nicht arbeitslosen Arbeitssuchenden besteht ein etwa gleich großer Überhang von männlichen Kunden. Der hohe Frauenanteil in der Gruppe der nicht Aktivierte (59%) erklärt sich durch die hohe Zahl der im Jobcenter betreuten Alleinerziehenden, die zu 90% weiblich sind.

**1.7. ERWERBSFÄHIGE LEISTUNGSBERECHTIGTE ARBEITSLOSE NACH GESCHLECHT**

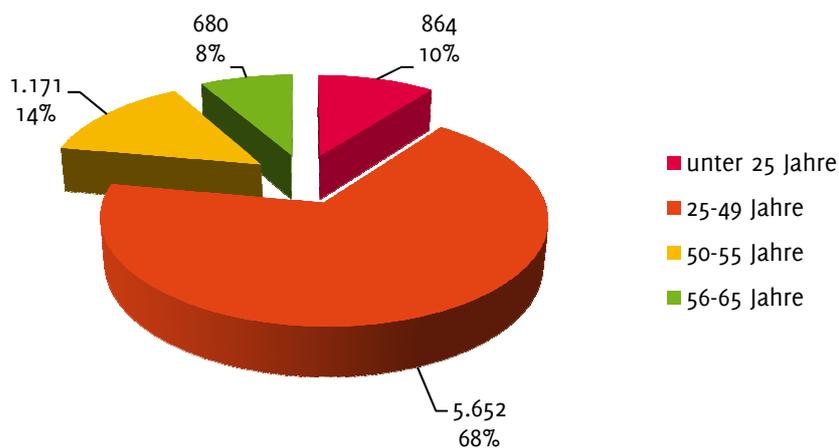
Arbeitslose	Gesamt	in %	unter 25 Jahre	in %	25-49 Jahre	in %	50-55 Jahre	in %	56-65 Jahre	in %
		15.507	100%	1.502	10%	10.559	68%	2.208	14%	1.238
<b>davon</b>										
- weiblich	7.140	46%	638	43%	4.907	46%	1.037	47%	558	45%
- männlich	8.367	54%	864	57%	5.652	54%	1.171	53%	680	55%

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit; Statistik-Service West

**Arbeitslose nach Alter -weiblich- (Stand: 31.12.2012)**



**Arbeitslose nach Alter -männlich- (Stand: 31.12.2012)**



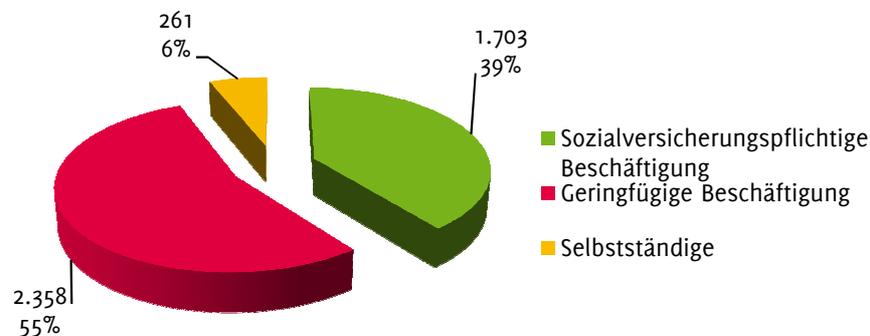
Der Anteil der weiblichen eLb mit dem Status arbeitslos liegt bei 46%. Die Verteilung der Geschlechter auf die jeweiligen Altersstufen ist dabei fast identisch.

## 1.8. ERWERBSFÄHIGE LEISTUNGSBERECHTIGTE MIT ERGÄNZENDEM LEISTUNGSANSPRUCH

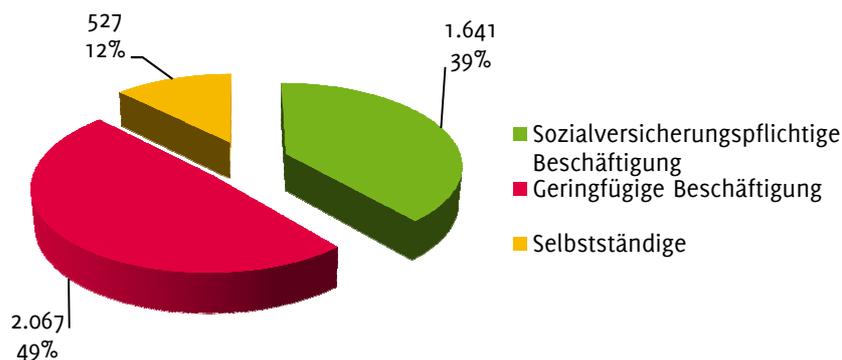
	Gesamt	Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	Geringfügige Beschäftigung	Selbstständige
<b>Erwerbsfähige Leistungsberechtigte</b>	33.490	3.344	4.425	788
<b>davon</b>				
- weiblich	16.690	1.703	2.358	261
- männlich	16.800	1.641	2.067	527

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit; Statistik-Service West

**Erwerbstätige Leistungsberechtigte -weiblich- (Stand: 31.12.2012)**



**Erwerbstätige Leistungsberechtigte -männlich- (Stand: 31.12.2012)**



Der prozentuale Anteil der eLb sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegt bei den Frauen und Männern jeweils bei 39%. Hingegen differieren die Zahlen für die geringfügig Beschäftigten - 55% der Frauen und 49% der Männer. Bei den Selbständigen ist der Anteil der beschäftigten Männer (12%) im Vergleich zu dem der Frauen (6%) doppelt so hoch. Insgesamt sind mehr weibliche (4.322) als männliche eLb (4.235) erwerbstätig.

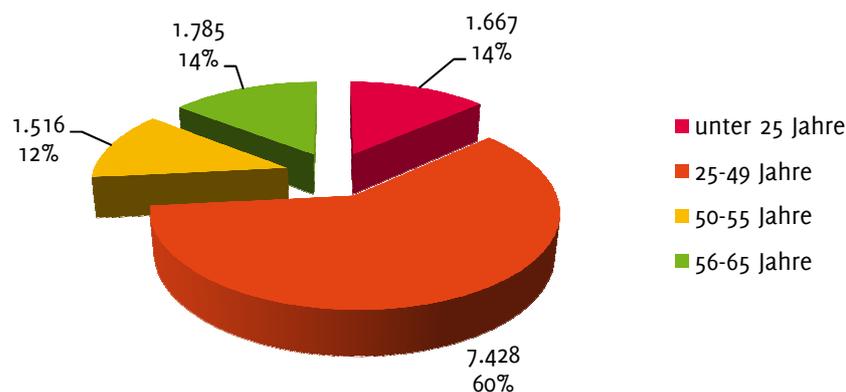
### 1.9. ERWERBSFÄHIGE LEISTUNGSBERECHTIGTE NACH GESCHLECHT UND LANGZEITLEISTUNGSBEZUG

	Gesamt	unter 25 Jahre	25-49 Jahre	50-55 Jahre	56-65 Jahre
<b>Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (eLb)</b>	33.490	6.671	18.773	3.860	4.186
davon					
<b>Langzeitleistungsbeziehende*</b>	23.741	3.177	13.734	3.195	3.635
davon					
- weiblich	12.396	1.667	7.428	1.516	1.785
- männlich	11.345	1.510	6.306	1.679	1.850

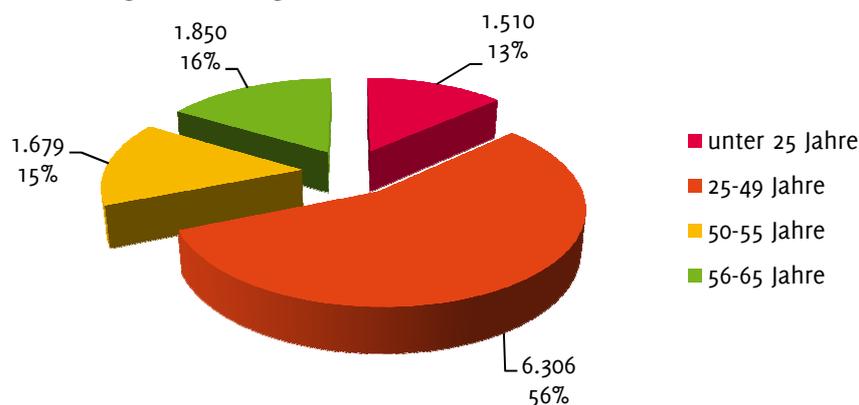
Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit; Statistik-Service West

\*Langzeitleistungsbeziehende (LZB) haben rückblickend auf die letzten 24 Monate mindestens 21 Monate lang Leistungen nach dem SGB II bezogen.

**eLb Langzeitleistungsbeziehende -weiblich- (Stand: 31.12.2012)**



**eLb Langzeitleistungsbeziehende -männlich- (Stand: 31.12.2012)**



Während bei den U25 und 25-49 Jährigen eLb prozentual mehr Frauen (14% bzw. 60%) im Langzeitleistungsbezug (LZB) sind, liegt der Wert der Männer in den beiden Kategorien mit 13% bzw. 56% etwas niedriger. In den Altersklassen 50-55 und 56-65 Jahre sind mehr Männer (15% bzw. 16%) in Relation LZB. Die Frauen sind in diesen Altersklassen mit 12% und 14% vertreten. Insgesamt sind im LZB mehr eLb Frauen (12.396) als Männer (11.345).

### 1.10. ERWERBSFÄHIGE LEISTUNGSBERECHTIGTE NACH GESCHLECHT UND INTEGRATIONEN

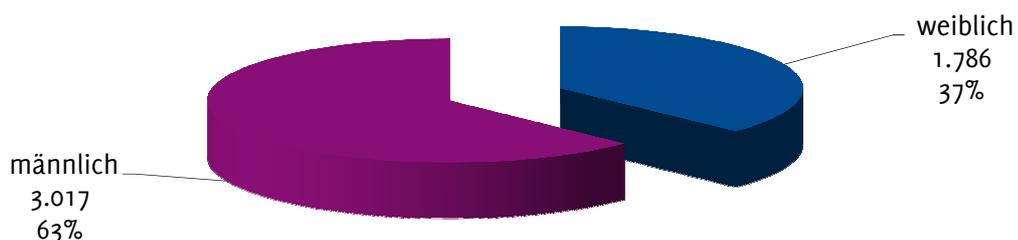
	Gesamt
<b>Erwerbsfähige Leistungsberechtigte -Integrationen-</b>	4.803
<b>davon</b>	
<b>-weiblich</b>	1.786
<b>-männlich</b>	3.017

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit; Statistische Sonderauswertung

Vorrangiges Ziel des Jobcenters Wuppertal ist die Integration der Kundinnen und Kunden in den 1. Arbeitsmarkt. Als Integration in den 1. Arbeitsmarkt gilt:

- Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Erwerbstätigkeit
- Aufnahme einer selbstständigen Erwerbstätigkeit über 15 Std. wöchentlich
- Aufnahme einer betrieblichen/außerbetrieblichen Berufsausbildung nach dem Bundesbildungsgesetz (BBiG) oder der Handwerksordnung (HwO)
- Aufnahme einer voll qualifizierenden Berufsausbildung (schulisch oder betrieblich; soweit nicht nach BBiG bzw. HwO).

#### Erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach Integrationen (Stand: 31.12.2012)



Im Verhältnis zu den eLb (33.313 Personen = Durchschnitt der letzten 12 Monate) ergibt die Summe der Integrationen (4.803) eine Integrationsquote von 14,42%. Die Integrationsquote der Frauen liegt mit 10,65% um 42% niedriger als die Integrationsquote der Männer, die bei 18,24% liegt. Hier sei an den hohen Frauenanteil bei den nicht Aktivierte (§ 10 SGB II) erinnert. Überwiegend Frauen nehmen die Elternzeit für die unter 3-jährigen Kinder in Anspruch und stehen dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung.

## **2. MAßNAHMEDATEN MIT SCHWERPUNKTSETZUNG**

---

Die aktive Arbeitsmarktpolitik gehört zu den Kernaufgaben der Integrationsarbeit in der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Deshalb wird auch in kommunaler Trägerschaft besondere Aufmerksamkeit auf die zielgerichtete Förderung aller potentiellen Bewerberinnen und Bewerber gerichtet. Vorrangiges Ziel der Integrationsarbeit im Jobcenter Wuppertal ist die Integration in Arbeit oder Ausbildung.

Die nachfolgenden Statistiken erläutern die Nutzung ausgesuchter Integrationsinstrumente, wie Maßnahmen bei einem Arbeitgeber (MAG), Maßnahmen bei Trägern (MAT), Förderung beruflicher Weiterbildung (FbW), Eingliederungszuschuss (EGZ), Einstiegsgeld (ESG) sowie Arbeitsgelegenheiten (AGH), nach Geschlecht und Alterszugehörigkeit.

Dabei wurden als Datenbasis die Zugangszahlen im Jahresverlauf erhoben, da diese aussagekräftiger sind als Bestandszahlen, die nur eine Momentaufnahme abbilden würden.

Bei der Alterszugehörigkeit wurde eine Unterteilung der Maßnahmeteilnehmer und -teilnehmerinnen nach unter 25 Jahre (U25) und über 25 Jahre (Ü25) vorgenommen.

## 2.1. AUSGEWÄHLTE INTEGRATIONSMAßNAHMEN NACH GESCHLECHT UND ALTER

### Ausgewählte Integrationsmaßnahmen nach Geschlecht und Alter (Stand:31.12.2012)

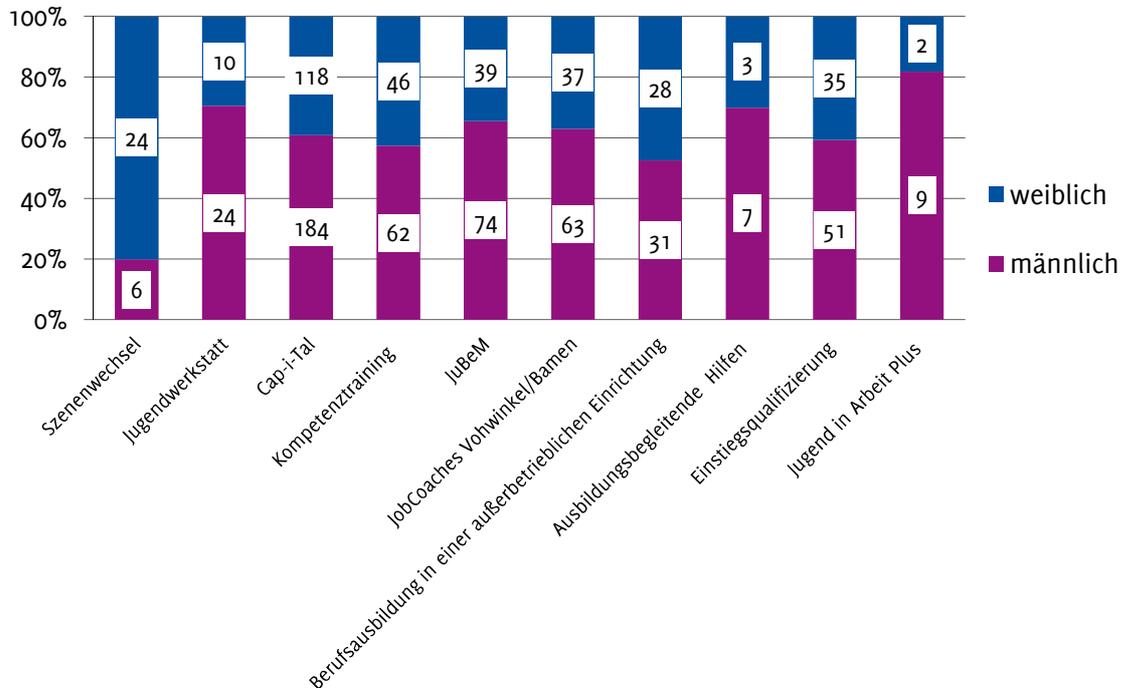
Art der Integrationsmaßnahmen	Gesamt	U 25			Ü 25			Gesamt	
		männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich
<b>Vermittlung, Aktivierung, berufl. Eingliederung</b>									
Aktivierung u. berufl. Eingliederung - § 45 SGB III (MAG)	471	75	36	111	252	108	360	327	144
Aktivierung u. berufl. Eingliederung - § 45 SGB III (MAT)	5.897	792	510	1.302	2.623	1.972	4.595	3.415	2.482
<b>Qualifizierung/ Förderung beruflicher Weiterbildung (FbW)</b>									
Berufliche Weiterbildung Fortbildung u. Umschulung	656	10	8	18	338	300	638	348	308
<b>Beschäftigungsbegleitende Leistungen</b>									
Eingliederungszuschüsse an Arbeitgeber (EGZ)	384	22	5	27	252	105	357	274	110
Einstiegsgeld (ESG)	470	17	7	24	296	150	446	313	157
<b>Beschäftigung schaffende Maßnahmen</b>									
Arbeitsgelegenheiten (AGH) mit MAE u. Entgeltvariante	2.809	442	272	714	1.355	740	2.095	1.797	1.012
<b>Gesamt</b>	<b>10.031</b>	<b>1.348</b>	<b>830</b>	<b>2.178</b>	<b>4.778</b>	<b>3.075</b>	<b>7.853</b>	<b>6.126</b>	<b>3.905</b>

Datenquelle: Jobcenter Wuppertal; Referat Finanzen und Controlling; Auswertung aus dem Fachsystem aKDn

Deutlich wird, dass bezogen auf alle hier aufgeführten Integrationsmaßnahmen ein Verhältnis von 40:60 zugunsten der männlichen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten zu verzeichnen ist. Dies gilt ebenso insgesamt für die Gruppe der U25 und Ü25. Nennenswerte Abweichungen sind nicht festzustellen. Bedacht werden muss auch hier der hohe Anteil der Frauen an den nicht Aktivierten. Dieser Gruppe werden aufgrund der bereits erwähnten Zumutbarkeitsregelung keine Maßnahmen vorgeschlagen.

## 2.2. INTEGRATIONSMAßNAHMEN FÜR PERSONEN UNTER 25 JAHREN (U25)

**Ausgewählte Integrationsmaßnahmen für Personen U25 Jahre (Stand: 31.12.2012)**



Datenquelle: Jobcenter Wuppertal; Referat Finanzen und Controlling; Auswertung aus dem Fachsystem aKdN

Die Verteilung auf die spezifischen Maßnahmen zeichnet folgendes Bild: Die Maßnahmen sind überwiegend von männlichen Jugendlichen in einem Verhältnis von 60:40 besetzt. Es gibt zwei Maßnahmen, die mit 80:20 (Jugend in Arbeit Plus) und 20:80 (Szenenwechsel) ein ganz anderes Bild zeigen. Grundsätzlich ist der Anteil der U25 an den erwerbsfähigen Leistungsberechtigten fast ausgeglichen.

Diese Auswertungen beziehen sich auf die folgenden Maßnahmen, die das Jobcenter Wuppertal für junge Menschen unter 25 Jahren anbietet.

### Arbeitsgelegenheiten (AGH)

- **Szenenwechsel** ist eine Arbeitsgelegenheit, die die Teilnehmenden durch theater-, tanz-, und kunstpädagogische Methoden aktivieren und motivieren will, um ihnen neue Lernerfahrungen und Handlungsoptionen zu eröffnen.

- Die **Jugendwerkstatt** und **JuBeM** (Beschäftigungs- und Eingliederungsmaßnahme für junge Menschen) unterstützen förderungsbedürftige Jugendliche im Rahmen einer Arbeitsgelegenheit bei einer beruflichen Orientierung in verschiedenen Berufsfeldern und der Heranführung an eine Ausbildung oder Arbeit.
- **Cap-i-Tal (Cooperation Ausbildungsprojekte im Tal)** ist eine berufliche Qualifizierung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Rahmen einer Arbeitsgelegenheit mit dem Ziel, sie in eine (betriebliche oder außerbetriebliche) Ausbildung oder in Arbeit zu vermitteln.
- **Kompetenztraining U25** ist eine Arbeitsgelegenheit, die die jugendlichen Teilnehmenden bei der Erlangung des Hauptschulabschlusses und gleichzeitig bei der Berufsorientierung und Berufsvorbereitung unterstützt.

#### **Maßnahmen zur Aktivierung und zur beruflichen Eingliederung (§ 45 SGB III)**

- **JobCoaches Vohwinkel/Barmen** unterstützen Jugendliche sowohl bei der Strukturierung ihres Lebensalltags und der Stärkung ihres Selbstvertrauens als auch bei der Entwicklung beruflicher Perspektiven und der Eingliederung in den Ausbildungs- oder Arbeitsmarkt.
- **Außerbetriebliche Ausbildungen (BaE)** sollen lernbeeinträchtigten und sozial benachteiligten Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die auch mit abH (noch) nicht in einem Betrieb ausgebildet werden können, einen Ausbildungsabschluss ermöglichen. Sie werden in kooperativer Form (praktische Ausbildung beim Arbeitgeber mit sozialpädagogischer Begleitung durch Bildungsträger) und in integrativer Form (komplette Ausbildung beim Bildungsträger) angeboten.

#### **Ausbildungsbegleitende Hilfen (abH)**

- **abH** werden eingesetzt, um Jugendlichen die Aufnahme, Fortsetzung sowie den erfolgreichen Abschluss einer erstmaligen betrieblichen Berufsausbildung in anerkannten Ausbildungsberufen zu ermöglichen und Ausbildungsabbrüche zu verhindern.

#### **Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB)**

- **BvB** werden eingesetzt, um die Jugendlichen auf die Aufnahme einer Ausbildung vorzubereiten oder ihre berufliche Eingliederung zu fördern. Vorrangig wird jedoch die Vorbereitung und Eingliederung in Ausbildung angestrebt. Diese Maßnahme wird aus Beitragsmitteln zur Arbeitslosenversicherung finanziert und deshalb durch die Bundesagentur für Arbeit angeboten. Da an diesen Maßnahmen Jugendliche aus beiden Rechtskreisen – SGB II und SGB III – teilnehmen können, ist eine Darstellung im Säulendiagramm nicht möglich.

### **Einstiegsqualifizierungen (EQ)**

- **EQ** sind betriebliche Praktika mit einer Dauer zwischen 6 und längstens 12 Monaten und bereiten Jugendliche und junge Erwachsene in einem Betrieb auf eine Berufsausbildung vor.

### **Europäischer Sozialfonds (ESF)**

- **Jugend in Arbeit Plus (ESF-Förderung)** eröffnet Jugendlichen mit Unterstützungsbedarf die Chance auf einen Berufseinstieg, bereitet sie auf die Aufnahme einer Beschäftigung vor, vermittelt sie passgenau auf betriebliche Arbeitsplätze und stabilisiert ihr Beschäftigungsverhältnis durch eine zeitlich befristete Begleitung.

Grundsätzlich können auch alle weiteren Maßnahmen des Jobcenters Wuppertal, die keine ausdrückliche Altersbeschränkung haben, von unter 25 Jährigen in Anspruch genommen werden.

### **3. SCHWERPUNKTTHEMA ALLEINERZIEHENDE**

---

#### **Alleinerziehende im SGB II**

Im Jahre 2012 lebten in Wuppertal ca. 8.600 alleinerziehende Männer und Frauen. Davon bezogen ca. 4.600 Personen Leistungen nach dem SGB II. Knapp 10% der Alleinerziehenden waren Väter.

Als alleinerziehend gilt, wer als Vater oder Mutter ohne Ehe- oder Lebenspartner/-in mit mindestens einem ledigen Kind unter 18 Jahren zusammenlebt.

Alleinerziehende weisen ein höheres Armutsrisiko auf und befinden sich länger im SGB II-Leistungsbezug als Paare mit Kindern (vgl. IAB-Kurzbericht 12/2009). Bereits von Beginn an wurde bei der Integrationsarbeit des Jobcenters Wuppertal ein Schwerpunkt auf die Verbesserung der Erwerbschancen alleinerziehender Frauen und Männer gelegt. Diese zielgruppenspezifische Arbeit soll auch zukünftig fortgesetzt werden.

Für die meisten Alleinerziehenden schließt sich die Lebensform der Ein-Eltern-Familie einer anderen Familienform an. Sie haben sich nach der Abwesenheit der Partnerin bzw. des Partners durch z.B. Trennung, Scheidung oder auch Tod neu aufgestellt. Neben den sich daraus möglicherweise entwickelnden Folgen kommt oft die Belastung der veränderten „Verantwortungsverteilung“ für große und kleine Entscheidungen im Alltag hinzu.

Alleinerziehende stellen keine homogene Gruppe dar, die Lebenslagen können vielschichtig und bunt sein wie auch in allen anderen Familienkonstellationen. Dementsprechend werden im Jobcenter Wuppertal Angebote vorgehalten und ständig (weiter-) entwickelt, die je nach Profillage die Heranführung an den Arbeitsmarkt unterstützen, eine Qualifizierung beinhalten und/oder eine Arbeitsaufnahme vorbereiten.

Die BCA ist u.a. Ansprechpartnerin für Alleinerziehende im SGB II und arbeitet als Vertreterin des Jobcenters im AlleinerziehendenNetz Wuppertal mit. Der Auftrag ist, Lebens- und Arbeitsbedingungen für Alleinerziehende zu verbessern, indem eine Vernetzung der verschiedenen Institutionen und Beratungsstellen initiiert und etabliert wird.

Alleinerziehende werden unterstützt durch

### Informationsangebote

- Informationsveranstaltungen zum Thema „Frühe Aktivierung“ mit dem Ziel, in der Elternzeit Vorüberlegungen und Planungen für die eigene berufliche Entwicklung anzustoßen
- regelmäßig stattfindende Frühstücksgespräche im „arriba“ (Arrenberger Initiative für Beschäftigung und Ausbildung)
- Infogespräche im Frauenhaus Wuppertal mit dem Schwerpunkt „Frühe Aktivierung“ und (Wieder-) Einstieg
- die Bergische (Wieder-)Einstiegsmesse im Mai 2012, die über Qualifizierungsangebote informierte, Schnupper-Workshops anbot und Tipps zu Bewerbungsvorhaben gab

### Spezifische bzw. geeignete Maßnahmen zur Aktivierung und zur beruflichen Eingliederung (§ 45 SGB III)

- **MiTA** ist eine Vorbereitungsmaßnahme für alleinerziehende Mütter, die eine Teilzeitausbildung aufnehmen wollen
- **BAMF und ESF – Drittmittelförderung** sind Sprach-, Integrations- und Alphabetisierungskurse in Teilzeit und mit Kinderbetreuung für Kinder unter 3 Jahren, die noch keinen Kindergartenplatz haben, sowie eine berufsbezogene Sprachförderung (ESF-BAMF-Programm), u.a. auch als Teilzeitangebot
- **Arbeitsgelegenheiten** speziell für Frauen bzw. geeignet für Alleinerziehende, teilweise mit niedrigschwelliger Kinderbetreuung, z.B.
  - **Stoffwechsel** ist eine Teilzeitarbeitsgelegenheit im Second-Hand-Segment für Frauen mit den Bereichen Wäscherei, Näherei, Dekoration und Verkauf.
  - **Stoffwechsel Migra** ist eine Teilzeitarbeitsgelegenheit für Frauen mit Migrationshintergrund in den Bereichen Näherei, Wäscherei, Verkauf, Dekoration; neben Sprachunterstützung werden auch Schlüsselqualifikationen vermittelt.
  - **Cafébetrieb im Haus der Generationen** ist ein Projekt für alleinerziehende Frauen inklusive Kinderbetreuung; neben den Bereichen Cafébetrieb und Hauswirtschaft werden auch Hilfen im Stadtteil, kleinere Botengänge etc. erledigt.
  - **Tip Top** ist ein Arbeits- und Orientierungsprojekt für Migrantinnen ab 40 Jahren mit muslimischem Hintergrund und wenig Berufserfahrung.
  - **Phoenix** ist ein Projekt für junge Frauen ab 18 Jahren zur Ausbildungsplanung und beruflichen Weiterentwicklung.

- **Top Family** ist ein Projekt für Frauen ab 25 Jahren, die perspektivisch einen Wiedereinstieg im Bereich Hauswirtschaft, Pflege, Pädagogik planen.
- **MEGA** ist ein Arbeitsprojekt für Migrantinnen über 40 Jahre im gewerblich-technischen Bereich, mit wenig oder gar keinen beruflichen Vorerfahrungen.
- **Toys Company** ist ein Projektbetrieb zur Wiederaufarbeitung von Spielzeug, Einsatzmöglichkeiten in den Bereichen Einkauf/Akquise, Verkauf, Vertrieb, Verwaltung, Werkstatt und Lager.

Für das Jahr 2012 handelt es sich um eine Größenordnung von 1.126 Teilnehmenden. Grundsätzlich kann jede Arbeitsgelegenheit in Teilzeit absolviert werden und bietet so die Möglichkeit der Teilnahme für Menschen mit Familiensorge.

### **Weitere Angebote**

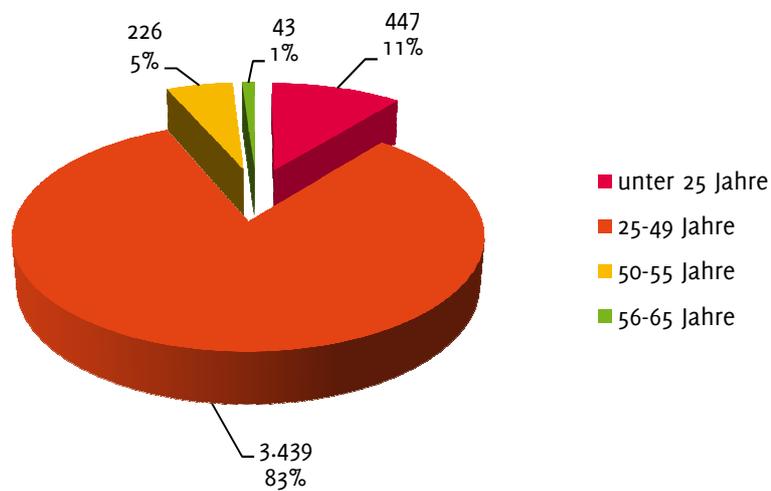
Alleinerziehenden stehen grundsätzlich alle Integrationsinstrumente offen. Neben den oben dargestellten gibt es weitere Angebote, die speziell für Alleinerziehende konzipiert sind oder die aufgrund der Rahmenbedingungen für sie besonders geeignet sind. Das Spektrum der Angebote ist vielfältig, insbesondere bei Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Bildung (FbW), die zusätzliche Qualifizierungen - von der Teil-Qualifizierung bis zur Umschulung - ermöglichen.

### 3.1. ELB ALLEINERZIEHENDE NACH ALTER UND GESCHLECHT

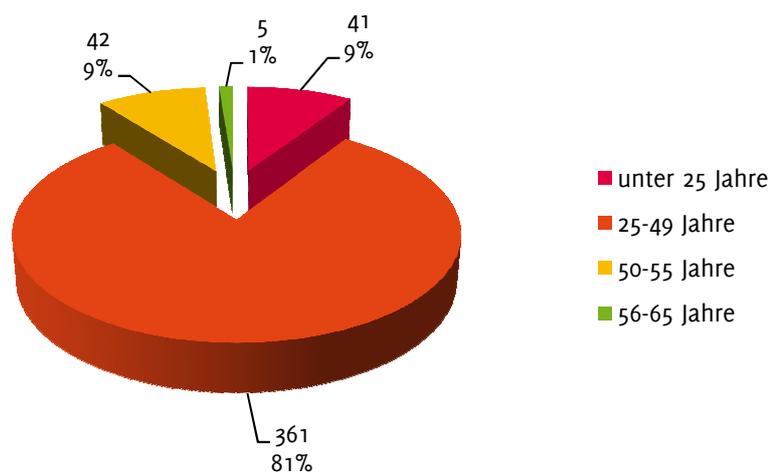
	Gesamt	unter 25 Jahre	25-49 Jahre	50-55 Jahre	56-65 Jahre
<b>eLb Alleinerziehende</b>	4.604	482	3.800	268	54
<b>davon</b>					
- weiblich	4.155	447	3.439	226	43
- männlich	449	41	361	42	5

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit; Statistik-Service West

**eLb Alleinerziehende -weiblich-** (Stand: 31.12.2012)



**eLb Alleinerziehende -männlich-** (Stand: 31.12.2012)



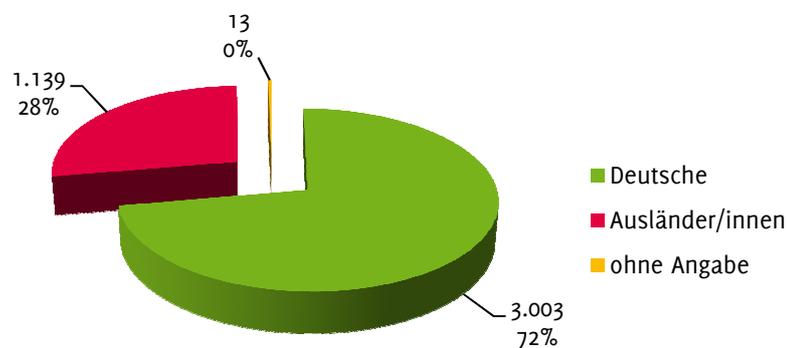
Der Anteil der männlichen Alleinerziehenden insgesamt liegt knapp unter 10%. Je älter die alleinerziehenden Väter sind, desto höher ist ihr Anteil. In der Altersklasse 56-65 Jahre liegt der Anteil bei Frauen und Männern bei jeweils 1%.

### 3.2. ELB ALLEINERZIEHENDE NACH GESCHLECHT UND AUSLÄNDERSTATUS

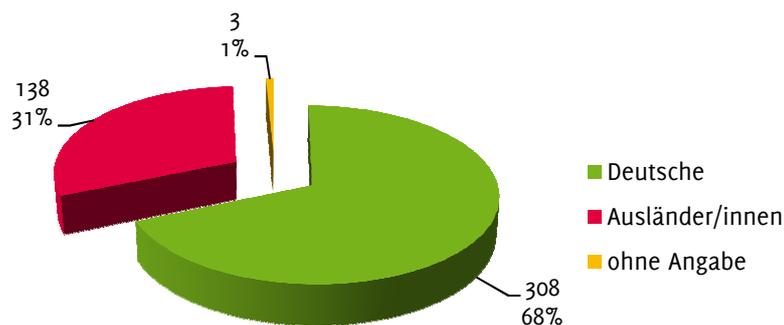
	Gesamt	Deutsche	Ausländer/innen	Ohne Angaben
eLb Alleinerziehende	4.604	3.311	1.277	16
davon				
- weiblich	4.155	3.003	1.139	13
- männlich	449	308	138	3

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit; Statistik-Service West

eLb Alleinerziehende -weiblich- (Stand: 31.12.2012)



eLb Alleinerziehende -männlich- (Stand: 31.12.2012)



Der Anteil der Alleinerziehenden mit dem Status Ausländerin liegt, gemessen an dem Ausländerinnenanteil aller erwerbsfähigen leistungsberechtigten Frauen, um 5% niedriger. Bei den alleinerziehenden ausländischen Männern ist der Wert sogar um 1% höher als in der Vergleichsgruppe.

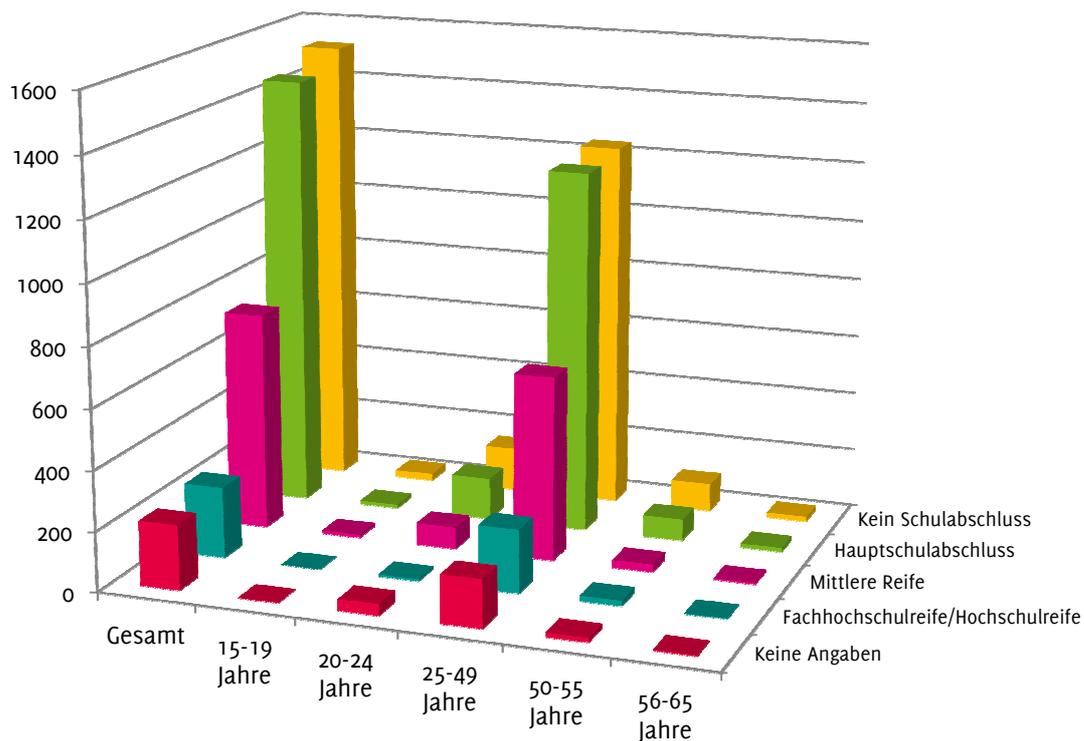
### 3.3. ELB ALLEINERZIEHENDE NACH ALTER UND SCHULABSCHLUSS

eLb Alleinerziehende -weiblich-	Gesamt	15-19 Jahre	20-24 Jahre	25-49 Jahre	50-55 Jahre	56-65 Jahre
Kein Schulabschluss	1.518	23	148	1.236	95	16
Hauptschulabschluss	1.455	12	141	1.216	73	13
Mittlere Reife	731	10	74	616	26	5
Fachhochschulreife / Hochschulreife	238	0	7	211	18	*
Keine Angaben	216	*	38	160	14	3
<b>Gesamt</b>	<b>4.158</b>	<b>46</b>	<b>408</b>	<b>3.439</b>	<b>226</b>	<b>39</b>

Datenquelle: Jobcenter Wuppertal; Referat Finanzen und Controlling; Auswertung aus dem Fachsystem aKdN

\*Aus Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert.

eLb Alleinerziehende nach Schulabschluss -weiblich-(Stand: 31.12.2012)



■ Keine Angaben ■ Fachhochschulreife/Hochschulreife ■ Mittlere Reife ■ Hauptschulabschluss ■ Kein Schulabschluss

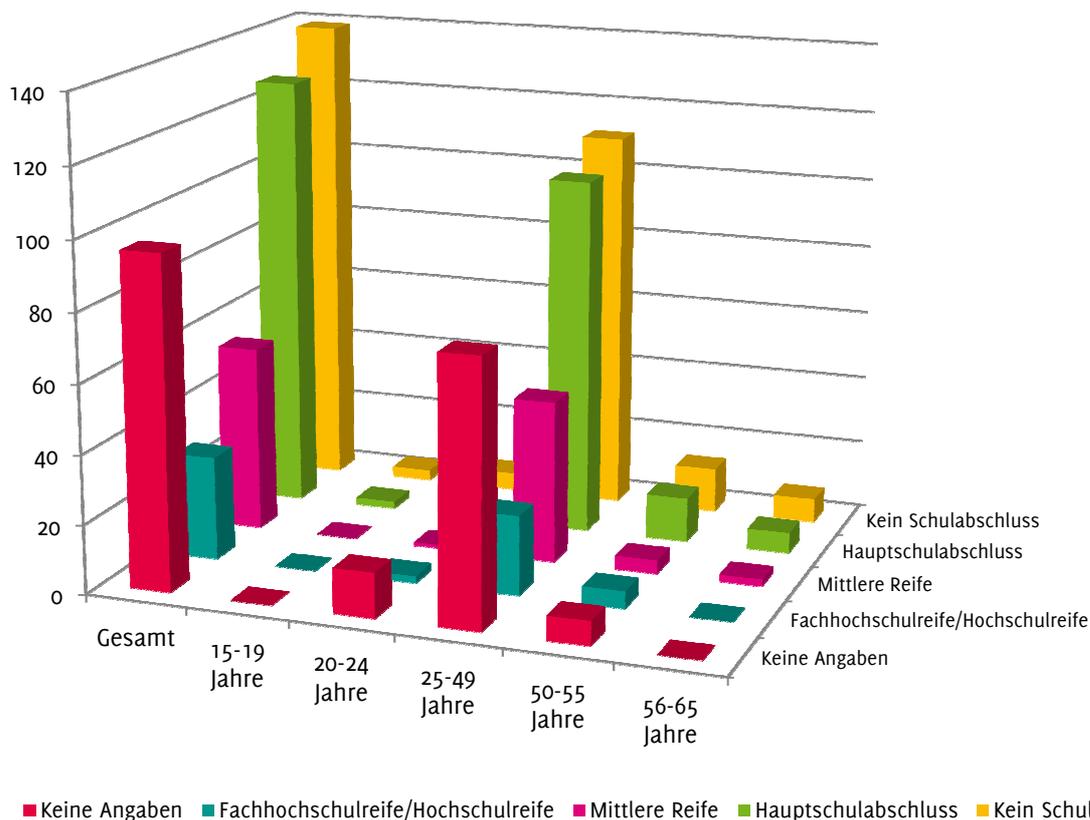
Der Anteil der Frauen, die alleinerziehend sind und keinen Schulabschluss haben, liegt bei 37%. Dagegen liegt der Anteil aller Frauen ohne Schulabschluss bei 47%. Ungefähr 23% konnten die Schullaufbahn mit der Mittleren Reife bzw. Fachhochschulreife/Hochschulreife abschließen, und 35% haben einen Hauptschulabschluss erreicht.

eLb Alleinerziehende -männlich-	Gesamt	15-19 Jahre	20-24 Jahre	25-49 Jahre	50-55 Jahre	56-65 Jahre
Kein Schulabschluss	139	3	5	111	13	7
Hauptschulabschluss	127	*	*	104	13	6
Mittlere Reife	54	0	*	47	4	*
Fachhochschulreife / Hochschulreife	30	0	*	23	5	0
Keine Angaben	96	0	13	76	7	0
<b>Gesamt</b>	<b>446</b>	<b>5</b>	<b>23</b>	<b>361</b>	<b>42</b>	<b>15</b>

Datenquelle: Jobcenter Wuppertal; Referat Finanzen und Controlling; Auswertung aus dem Fachsystem aKdN

\*Aus Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert.

### eLb Alleinerziehende nach Schulabschluss -männlich-(Stand: 31.12.2012)



Die Verteilung der männlichen erwerbsfähigen leistungsberechtigten Alleinerziehenden liegt bei den Schulabschlüssen unter der Vergleichsgruppe der alleinerziehenden Mütter. Die Mittlere Reife bzw. Fachhochschulreife konnten 20% absolvieren. Den Hauptschulabschluss erreichten 27%. Der Anteil ohne Schulabschluss ist aber mit etwas über 30% geringer als bei den alleinerziehenden Frauen.

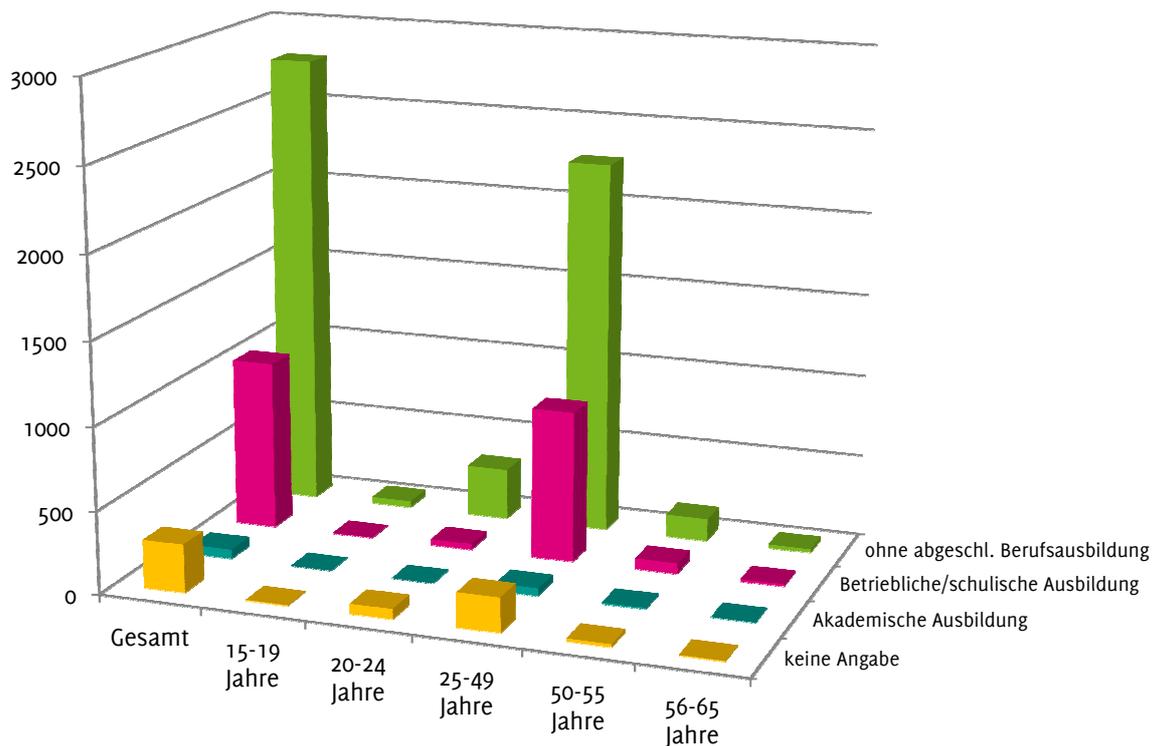
### 3.4. ELB ALLEINERZIEHENDE NACH ALTER UND BERUFSABSCHLUSS

eLb Alleinerziehende -weiblich-	Gesamt	15-19 Jahre	20-24 Jahre	25-49 Jahre	50-55 Jahre	56-65 Jahre
Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	2.779	39	312	2.269	138	21
Betriebliche/schulische Ausbildung	1.033	3	36	917	64	13
Akademische Ausbildung	55	0	0	46	8	*
Keine Angaben	291	4	60	207	16	4
<b>Gesamt</b>	<b>4.158</b>	<b>46</b>	<b>408</b>	<b>3.439</b>	<b>226</b>	<b>39</b>

Datenquelle: Jobcenter Wuppertal; Referat Finanzen und Controlling; Auswertung aus dem Fachsystem aKdN

\*Aus Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert.

eLb Alleinerziehende nach Berufsabschluss -weiblich- (Stand: 31.12.2012)



■ keine Angabe ■ Akademische Ausbildung ■ Betriebliche/schulische Ausbildung ■ ohne abgeschl. Berufsausbildung

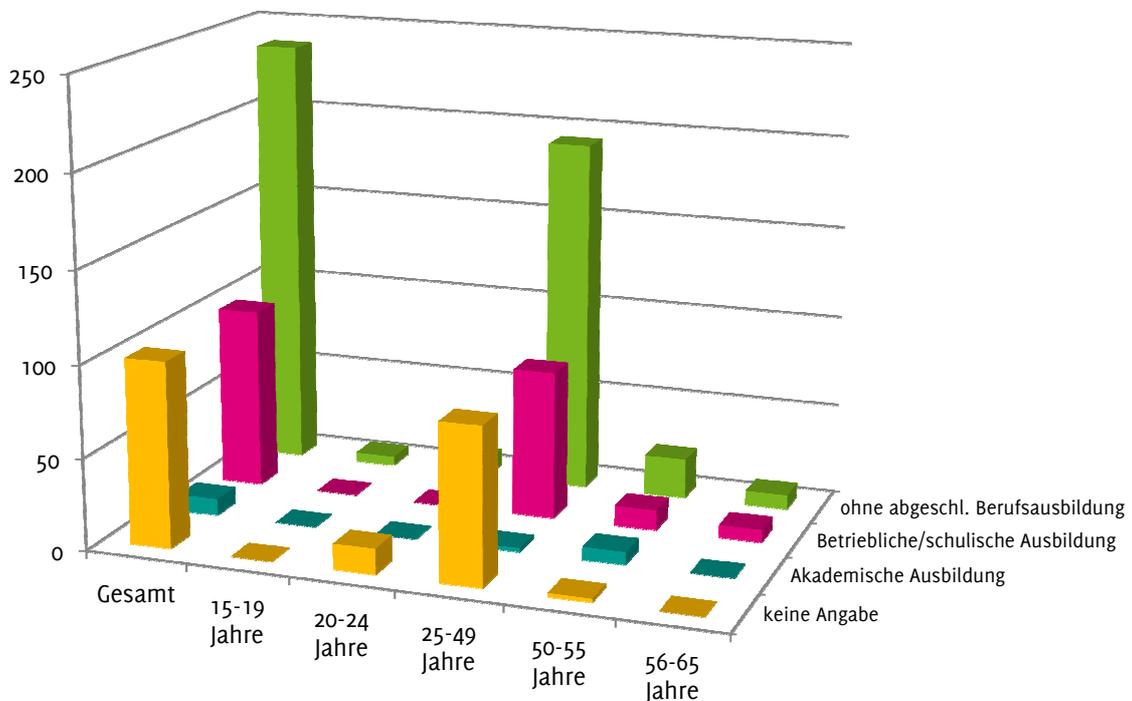
Die alleinerziehenden Frauen verfügen zu 67% über keinen Berufsabschluss, der Anteil aller eLb Frauen ohne Berufsabschluss liegt bei 71%.

eLb Alleinerziehende -männlich-	Gesamt	15-19 Jahre	20-24 Jahre	25-49 Jahre	50-55 Jahre	56-65 Jahre
Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	237	5	9	193	22	8
Betriebliche/schulische Ausbildung	99	0	0	81	11	7
Akademische Ausbildung	9	0	0	*	7	0
Keine Angaben	101	0	14	85	*	0
<b>Gesamt</b>	<b>446</b>	<b>5</b>	<b>23</b>	<b>361</b>	<b>42</b>	<b>15</b>

Datenquelle: Jobcenter Wuppertal; Referat Finanzen und Controlling; Auswertung aus dem Fachsystem aKdN

\*Aus Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert.

eLb Alleinerziehende nach Berufsabschluss -männlich- (Stand: 31.12.2012)



■ keine Angabe ■ Akademische Ausbildung ■ Betriebliche/schulische Ausbildung ■ ohne abgeschl. Berufsausbildung

Die alleinerziehenden Männer verfügen zu 53% über keinen Berufsabschluss, der Anteil aller eLb Männer ohne Berufsabschluss liegt bei 68%.

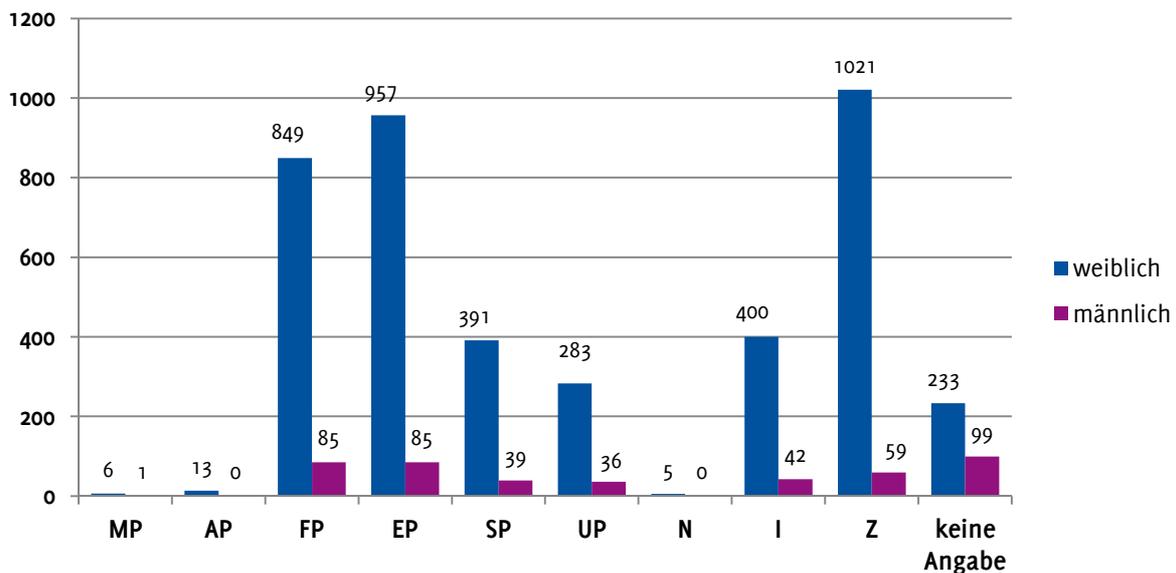
### 3.5. ELB ALLEINERZIEHENDE NACH GESCHLECHT UND PROFILLAGEN

eLb Alleinerziehende nach Profillagen		davon	
		weiblich	männlich
<b>Gesamt</b>	4.604	4158	446
<b>Marktprofil (MP)</b>	7	6	*
<b>Aktivierungsprofil (AP)</b>	13	13	0
<b>Förderprofil (FP)</b>	934	849	85
<b>Entwicklungsprofil (EP)</b>	1.042	957	85
<b>Stabilisierungsprofil (SP)</b>	430	391	39
<b>Unterstützungsprofil (UP)</b>	319	283	36
<b>Noch nicht zugeordnet (N)</b>	5	5	0
<b>Integriert, aber noch hilfebedürftig (I)</b>	442	400	42
<b>Zuordnung nicht erforderlich (Z)</b>	1.080	1.021	59
<b>Keine Angaben</b>	332	233	99

Datenquelle: Jobcenter Wuppertal; Referat Finanzen und Controlling; Auswertung aus dem Fachsystem aKDn

\*Aus Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert.

#### eLb Alleinerziehende nach Profillagen -weiblich- (Stand: 31.12.2012)



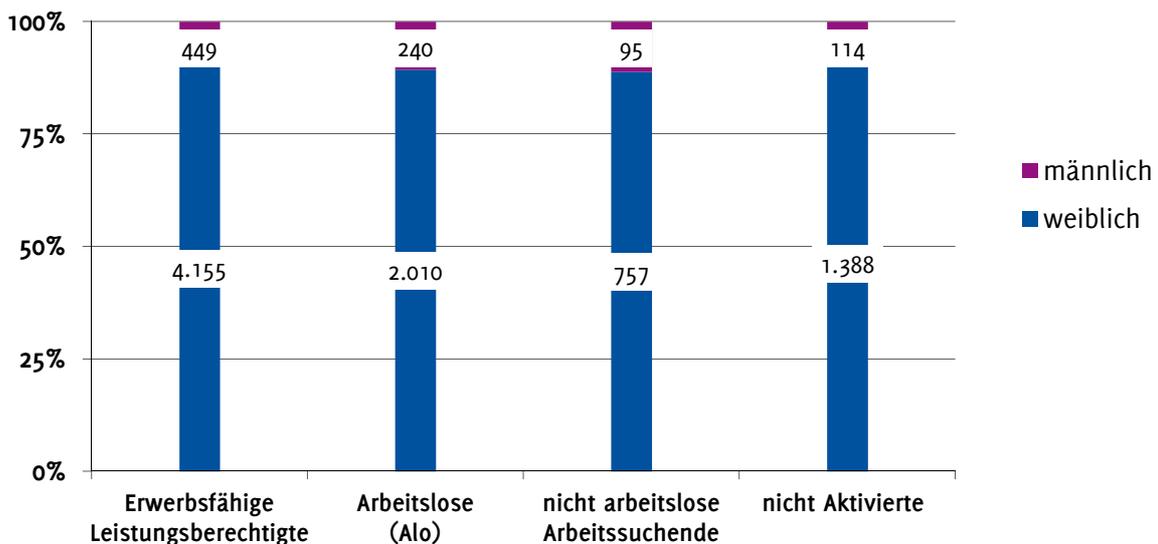
Knapp ein Viertel aller eLb Alleinerziehenden hat die Profillage „Z“. Hier befinden sich die Erziehenden mit Kindern unter drei Jahren. (Siehe bitte Gliederungspunkt 1.5. auf Seite 21ff). Nahezu 10% üben eine sozialversicherungspflichtige bzw. selbständige Tätigkeit aus (Profillage „I“), sind aber noch auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Dabei verteilt sich der Frauen- und Männeranteil entsprechend dem Anteil an der Gesamtgruppe der Alleinerziehenden im Verhältnis 90% Frauen zu 10% Männern.

### 3.6. ELB ALLEINERZIEHENDE NACH GESCHLECHT UND STATUS: ARBEITSLOSE, NICHT ARBEITSLOSE ARBEITSSUCHENDE UND NICHT AKTIVIERTE

	eLb Alleinerziehende	In %	Arbeitslose (Alo)	In %	nicht arbeitslose Arbeitssuchende	In %	nicht Aktivierte	In %
<b>Gesamt</b>	4.604	100%	2.250	49%	852	18%	1.502	33%
<b>davon</b>								
- weiblich	4.155	90%	2.010	89%	757	89%	1.388	92%
- männlich	449	10%	240	11%	95	11%	114	8%

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit; Statistik-Service West

**eLb Alleinerziehende**  
**im prozentualen Vergleich zu Arbeitslosen, nicht arbeitslosen**  
**Arbeitssuchenden und nicht Aktivierten (Stand:31.12.2012)**



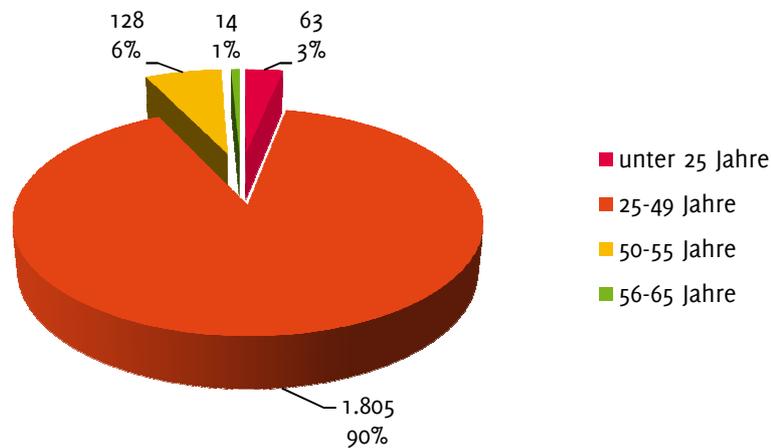
Von allen eLb Alleinerziehenden sind 49% arbeitslos gemeldet und stehen damit dem Arbeitsmarkt unmittelbar zur Verfügung. Von der Gesamtgruppe sind 33% der Alleinerziehenden nicht aktiviert, davon sind 8% männlich. Die nicht arbeitslosen Arbeitssuchenden machen einen Anteil von 18% aus und absolvieren demnach Maßnahmen oder sie beziehen ein Erwerbseinkommen und können die Teilzeitbeschäftigung nicht ausbauen. Bei der Betrachtung der geschlechterspezifischen Verteilung der nicht arbeitslosen Arbeitssuchenden sind die Frauen mit 18% und die Männer mit 21% vertreten.

### 3.7. ELB ALLEINERZIEHENDE NACH GESCHLECHT, ALTER UND ARBEITSLOSE

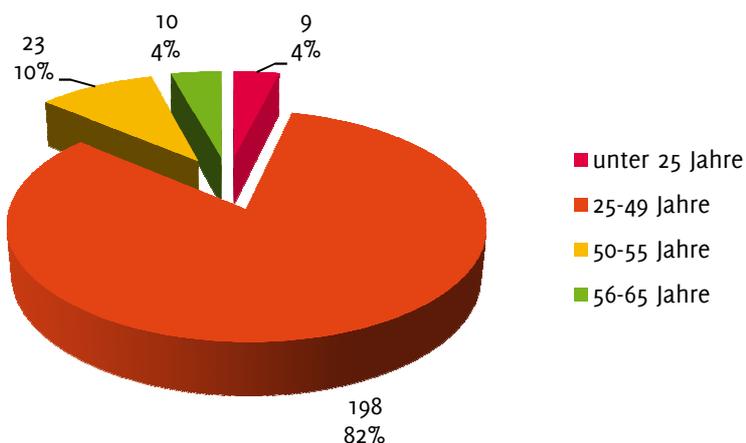
	Gesamt	unter 25 Jahre	25-49 Jahre	50-55 Jahre	56-65 Jahre
<b>eLb Alleinerziehende -Arbeitslose-</b>	2.250	72	2.003	151	24
<b>davon</b>					
- weiblich	2.010	63	1.805	128	14
- männlich	240	9	198	23	10

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit; Statistik-Service West

**eLb Alleinerziehende Arbeitslose-weiblich-** (Stand: 31.12.2012)



**eLb Alleinerziehende Arbeitslose-männlich-** (Stand: 31.12.2012)



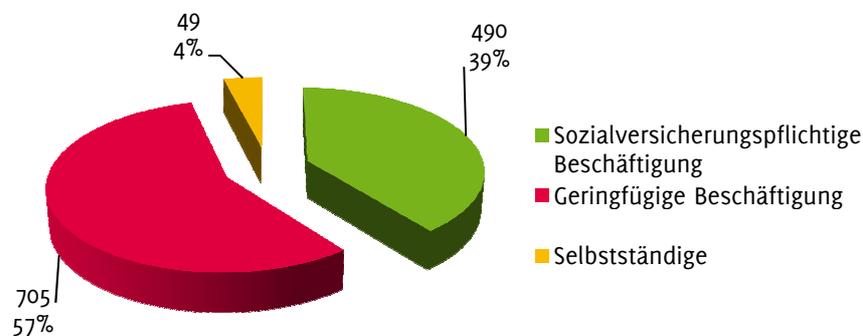
Das Verhältnis der Geschlechter an allen alleinerziehenden Arbeitslosen setzt sich entsprechend dem Anteil der Alleinerziehenden mit einem Verhältnis von 90% Frauen zu 10% Männern fort. Jedoch differiert die prozentuale Verteilung der Geschlechter in den Altersklassen. In der Altersklasse 25-49 Jahre sind bei den arbeitslosen alleinerziehenden Frauen 90% und bei den Männern 82% vertreten. Hingegen ist die prozentuale Verteilung ab den Altersklassen 50-55 Jahre und 56-65 Jahre konträr.

### 3.8. ELB ALLEINERZIEHENDE MIT ERGÄNZENDEM LEISTUNGSANSPRUCH

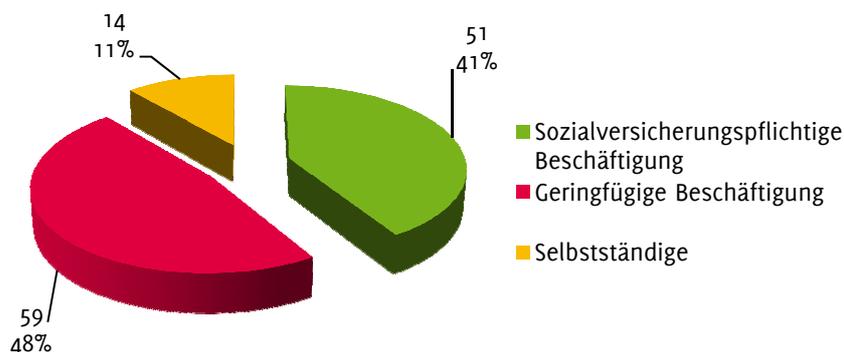
	Gesamt	Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	Geringfügige Beschäftigung	Selbstständige
eLb Alleinerziehende mit ergänzendem Leistungsanspruch	1.368	541	764	63
davon				
- weiblich	1.244	490	705	49
- männlich	124	51	59	14

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit; Statistik-Service West

eLb Alleinerziehende -weiblich- (Stand: 31.12.2012)



eLb Alleinerziehende -männlich- (Stand: 31.12.2012)



Auch in dieser Gruppe liegt der Männeranteil bei 9%. Einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung gehen 40% der erwerbstätigen Alleinerziehenden nach, geringfügig beschäftigt sind 55%, selbständig arbeiten unter 5%. Hier ist der Männeranteil mit 11% (zu 4% Frauenanteil) mehr als doppelt so hoch.

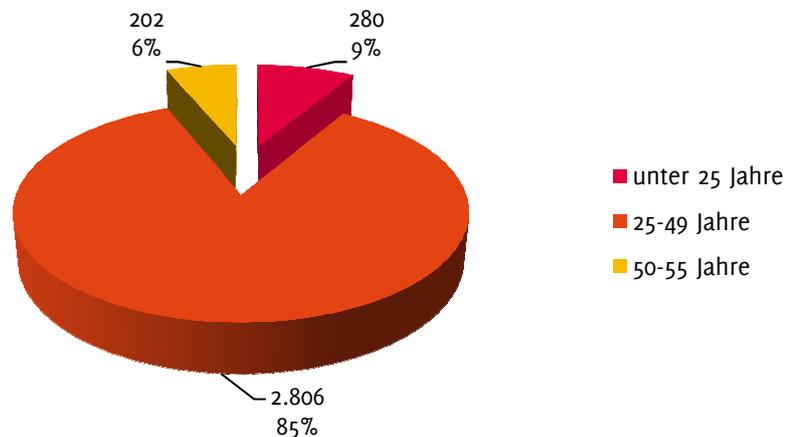
### 3.9. ELB ALLEINERZIEHENDE NACH GESCHLECHT UND LANGZEITLEISTUNGSBEZUG

	Gesamt	unter 25 Jahre	25-49 Jahre	50-55 Jahre	56-65 Jahre
eLb Alleinerziehende	4.604	482	3.800	268	54
davon					
eLb Alleinerziehende LZB	3.655	313	3.056	240	46
davon					
- weiblich	3.337	280	2.806	202	*
- männlich	318	13	250	38	*

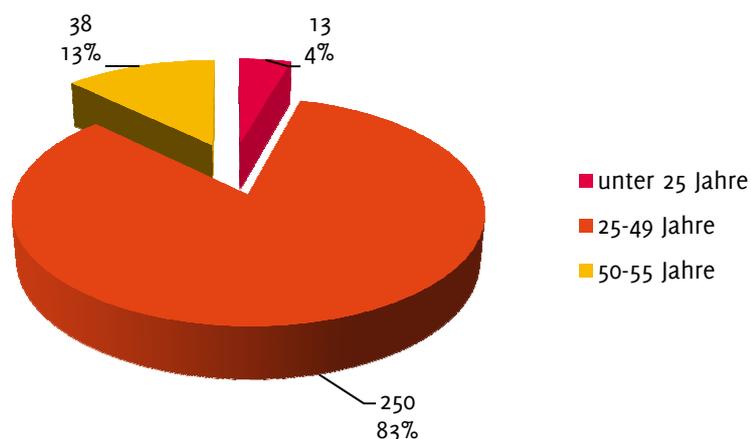
Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit; Statistik-Service West

\*Aus Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert.

eLb alleinerziehende Langzeitleistungsbezieher -weiblich- (Stand:31.12.2012)



eLb alleinerziehende Langzeitleistungsbezieher -männlich- (Stand:31.12.2012)



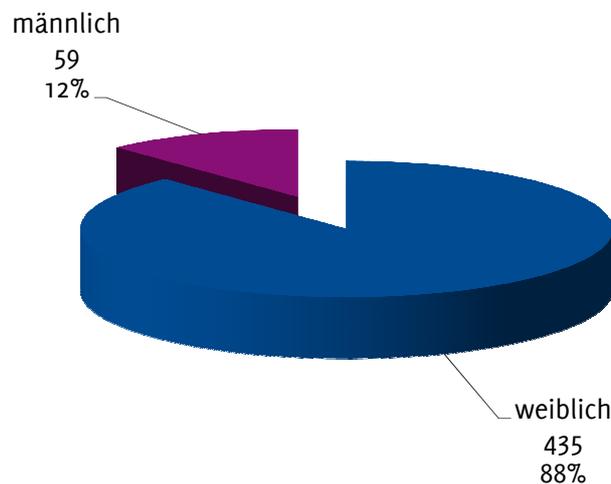
Von den eLb Alleinerziehenden sind 79% Langzeitleistungsbeziehende (Definition siehe bitte im Glossar). In der Verteilung innerhalb der Gruppe fällt auf, dass der Männeranteil bei den 50-55 Jährigen mit 13% mehr als doppelt so hoch wie der Frauenanteil mit 6% ist. Unterschiede gibt es auch bei den u25 Jährigen: Innerhalb der jeweiligen Geschlechtergruppen ist der Frauenanteil mit 9% mehr als doppelt so hoch wie der Männeranteil mit 4%.

### 3.10. ELB ALLEINERZIEHENDE NACH GESCHLECHT UND INTEGRATIONEN

	Gesamt
eLb Alleinerziehende -Integrationen-	494
davon	
- weiblich	435
- männlich	59

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit; Statistische Sonderauswertung

#### eLb Alleinerziehende nach Integrationen (Stand: 31.12.2012)



Der Anteil der Integrationen von Vätern liegt mit 12% leicht über dem Anteil der alleinerziehenden Väter (9,8%) an allen alleinerziehenden Personen.

Die Integrationsquote für alle Alleinerziehenden ist mit 10,8% um 25,3% niedriger als die Integrationsquote aller eLb. Die Integrationsquote der Väter liegt bei 15,1% und ist demnach um 45,2% höher als die Integrationsquote der Mütter, die bei 10,4% liegt. Diese Relation spiegelt die Betrachtung der Integrationsquote aller eLb wider.

Im Gegensatz zum Anteil der alleinerziehenden Väter an den Alleinerziehenden (10%) liegt der Anteil der Väter, die Elternzeit in Anspruch nehmen und dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen, nur bei 8%. Väter leben also eher mit älteren Kindern zusammen, deren Betreuungsaufwand geringer ist und sie sind selbst älter.

## PERSONALDATEN

---

#### **4. PROJEKT FAMILIENFREUNDLICHES UNTERNEHMEN**

---

Das Jobcenter Wuppertal als AöR möchte sich zukünftig familienfreundlicher positionieren. Zur Steigerung der eigenen Arbeitgeberattraktivität sollen Anreize für qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschaffen werden, um auch zukünftig im Vergleich zu anderen Arbeitgebern konkurrenzfähig zu sein.

Ziel ist es, eine familienbewusste Unternehmenskultur zu schaffen, in der ein familienbewusstes Führungsverständnis dafür Sorge trägt, dass familienfreundliche Personalpolitik im Alltag gelebt wird. Wichtig sind hierbei einheitliche, verlässliche Rahmenbedingungen für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Familiensorge, um deren Potenzial mit Blick auf die familiären Belange zu stärken und auszuschöpfen.

Vor diesem Hintergrund wurde ein Projektteam eingerichtet, das im Januar 2013 seine Arbeit aufgenommen hat. Aufgabe ist es insbesondere, das im Rahmen einer vorangegangenen Projektgruppe auf Basis einer durchgeführten Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgestellte Handlungskonzept zum Thema „Familienfreundlicher Betrieb“ weiter auszugestalten. Aus den festgestellten Handlungssträngen sollen konkrete, passgenaue Maßnahmen erarbeitet werden, die geeignet sind, die Situation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter deutlich zu verbessern und zu einem familienfreundlichen Klima im Jobcenter Wuppertal beizutragen.

Das Projekt ist auf einen Zeitraum von 2 Jahren angelegt, folgende Handlungsstränge sollen bearbeitet werden:

- Entwicklung und Implementierung eines Konzeptes für alternative Arbeitszeitmodelle und innovative Formen der Arbeitsorganisation
- Förderkonzept für Teilzeitbeschäftigte
- Konzept für Beschäftigte vor, während und nach der Familienphase
- Coaching-Konzept für Führungskräfte
- Konzept zur betrieblich unterstützten Kinderbetreuung
- Konzept für einen betrieblichen Pflegekoffer
- Einrichtung einer Beratungs- und Koordinierungsstelle

Begonnen wurde in einem ersten Schritt mit der Fragestellung nach neuen flexiblen Arbeitszeitmodellen, die eine Vereinbarkeit der Anforderungen der Aufgabe mit den Bedarfen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ermöglichen.

## 5. PERSONALSTRUKTUR

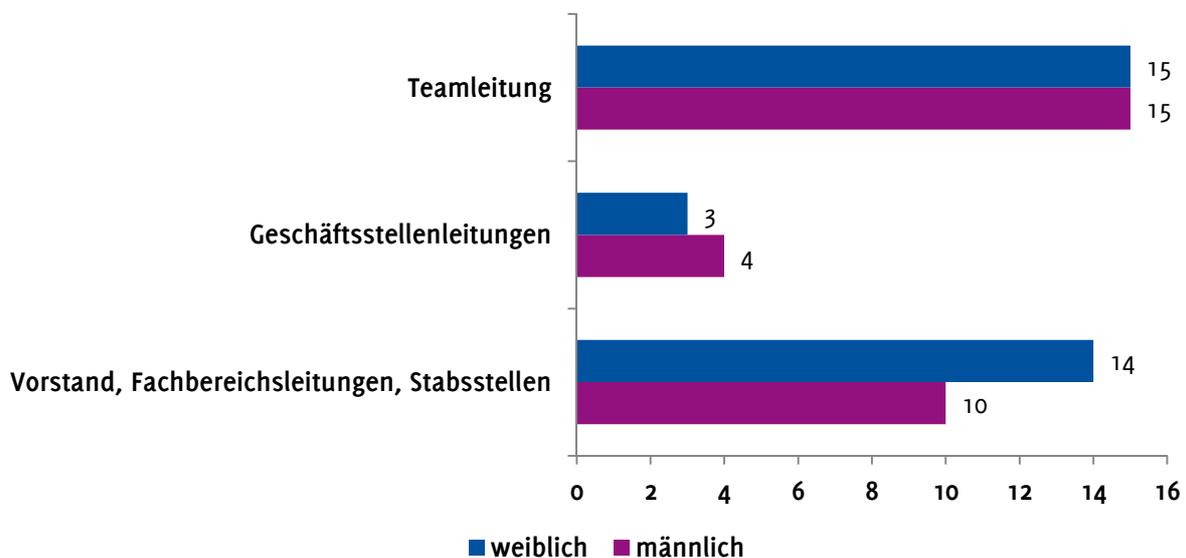
Mit der Aufgabenwahrnehmung wurden im Jahr 2012 im Jahresdurchschnitt 512 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt.

In der Gesamtheit der Beschäftigten des Jobcenters Wuppertal macht der Frauenanteil 64% (Stand: 31.12.2012) aus, dieser Anteil spiegelt sich entsprechend sowohl im Bereich des mittleren als auch des gehobenen Dienstes wider.

Die Führungskräfte gliedern sich wie folgt auf:

	weiblich	männlich
<b>Vorstand, Fachbereichsleitungen, Stabsstellen</b>	14	10
<b>Geschäftsstellenleitungen</b>	3	4
<b>Teamleitungen</b>	15	15

Datenquelle: Jobcenter Wuppertal; Personal und Zentrale Dienste; manuelle Auswertung

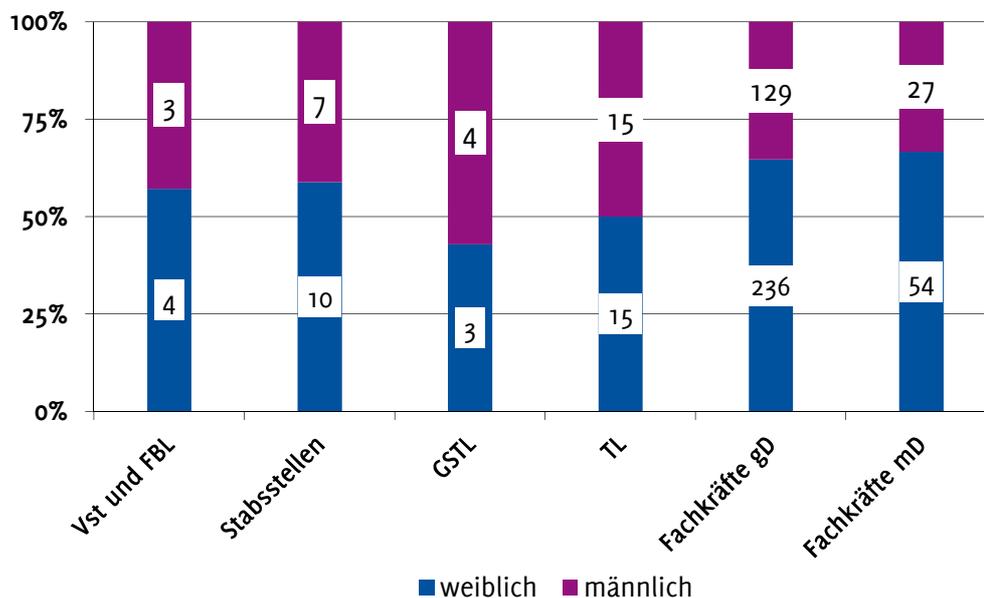


## 5.1. EINSATZ DER BESCHÄFTIGTEN NACH FUNKTION UND GESCHLECHT

### Mitarbeiter/Innen nach Funktion und Geschlecht

Bereich	Gesamt	weiblich	männlich
<b>Vorstand und Führungskräfte</b>			
Vorstand und Fachbereichsleitungen	7	4	3
Stabsstellen	17	10	7
Geschäftsstellenleitungen	7	3	4
Teamleitungen	30	15	15
<b>Sachbearbeitung</b>			
Fachkräfte gehobener Dienst	365	236	129
Fachkräfte mittlerer Dienst	81	54	27
<b>Gesamt</b>	<b>507</b>	<b>322</b>	<b>185</b>

Datenquelle: Jobcenter Wuppertal; Personal und Zentrale Dienste; manuelle Auswertung



Bei den in der Regel höher bewerteten Stellen des Vorstandes, der Fachbereichsleitungen, der Geschäftsstellenleitungen sowie der Teamleitungen zeichnet sich ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Männern und Frauen ab, der weibliche Anteil der Beschäftigten beträgt hier 52,4%.

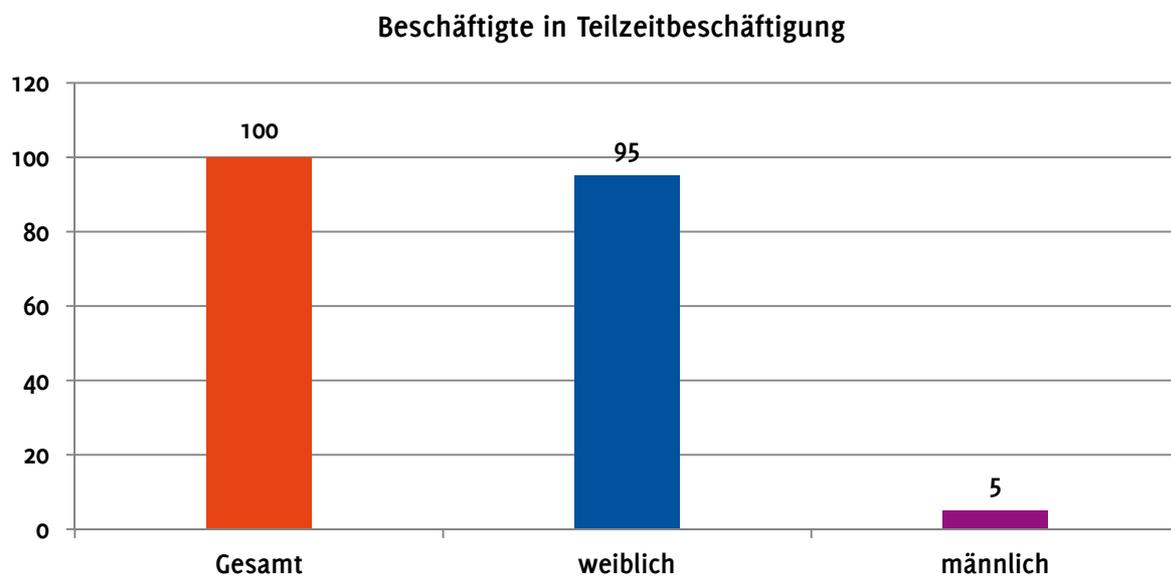
Im Vergleich liegt der Anteil der weiblichen Beschäftigten des gehobenen und des mittleren Dienstes bei 65%.

## 5.2. ANZAHL DER TEILZEITBESCHÄFTIGTEN NACH GESCHLECHT

Anzahl der Beschäftigten in Teilzeitbeschäftigung (Stand: 31.12.2012)

<b>Gesamt</b>	100
<b>davon</b>	
<b>weiblich</b>	95
<b>männlich</b>	5

Datenquelle: Jobcenter Wuppertal; Personal und Zentrale Dienste; manuelle Auswertung



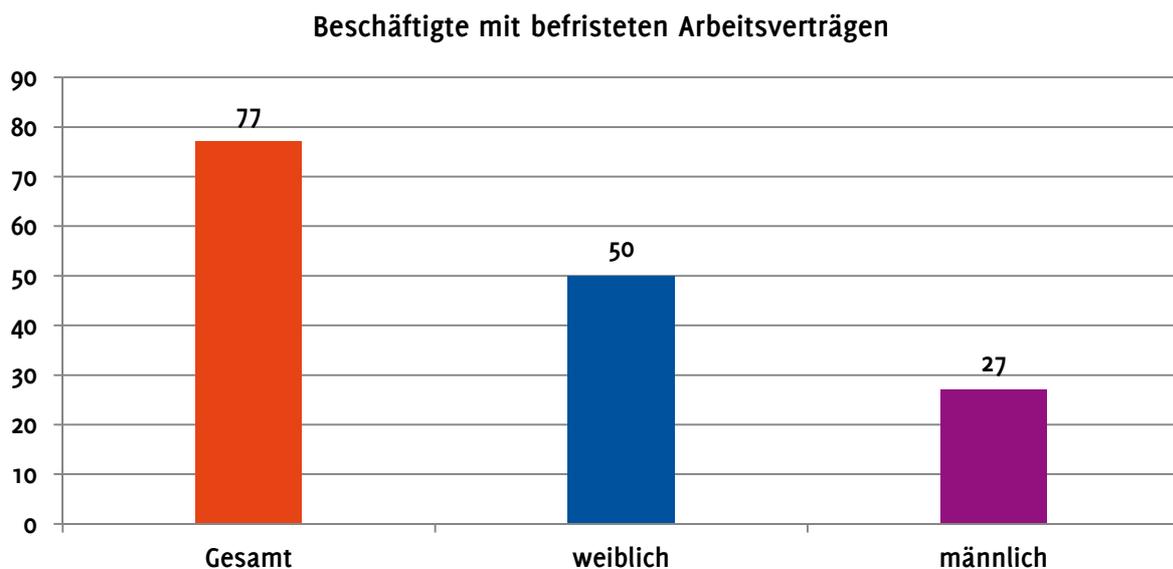
Bei den Teilzeitbeschäftigten beläuft sich der Anteil der weiblichen Beschäftigten in Teilzeit auf 94,9%. Der Anteil der weiblichen Beschäftigten an der Gesamtmitarbeiterschaft liegt hingegen bei 63,5%.

### 5.3. ANZAHL DER BESCHÄFTIGTEN NACH GESCHLECHT UND BEFRISTETEN ARBEITSVERTRÄGEN

Anzahl der Beschäftigten mit befristeten Arbeitsverträgen (Stand: 31.12.2012)

<b>Gesamt</b>	77
<b>davon</b>	
<b>weiblich</b>	50
<b>männlich</b>	27

Datenquelle: Jobcenter Wuppertal; Personal und Zentrale Dienste; manuelle Auswertung



Bei den Beschäftigten mit befristeten Arbeitsverträgen spiegelt sich das Verhältnis von Frauen und Männern an der Gesamtmitarbeiterschaft wieder. 64,9% der befristet Beschäftigten sind Frauen, der Frauenanteil an der Gesamtmitarbeiterschaft liegt bei 65,5%.

Grundsätzlich werden bei Neueinstellungen die Stellen zunächst auf zwölf Monate befristet, bei Eignung ist die spätere Übernahme in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis vorgesehen.

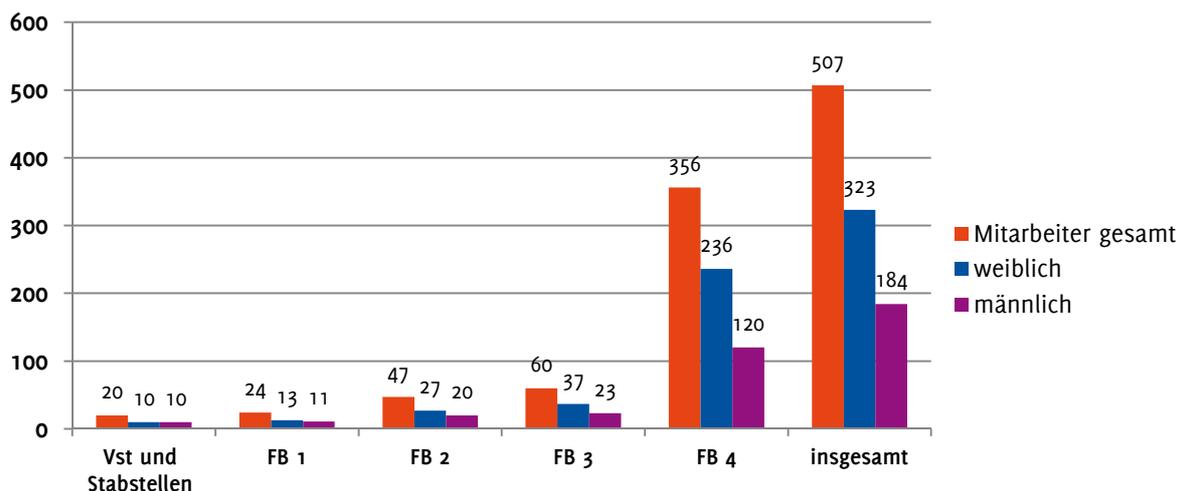
#### 5.4. ANZAHL DER BESCHÄFTIGTEN NACH GESCHLECHT UND FACHBEREICHEN

Fachbereiche	Beschäftigte gesamt	weiblich	männlich	Beschäftigte in Teilzeitbeschäftigung	weiblich	männlich
Vorstand, Stabstellen, Gremien und Projekte	20	10	10	*	*	0
Fachbereich Personal und Zentrale Dienste (FB 1)	24	13	11	6	6	0
Fachbereich Recht und Refinanzierung (FB2)	47	27	20	10	10	0
Fachbereich Integration (FB3)	60	37	23	15	14	*
Fachbereich Leistung (FB4)	356	236	120	68	64	4
<b>Gesamt</b>	<b>507</b>	<b>323</b>	<b>184</b>	<b>100</b>	<b>95</b>	<b>5</b>

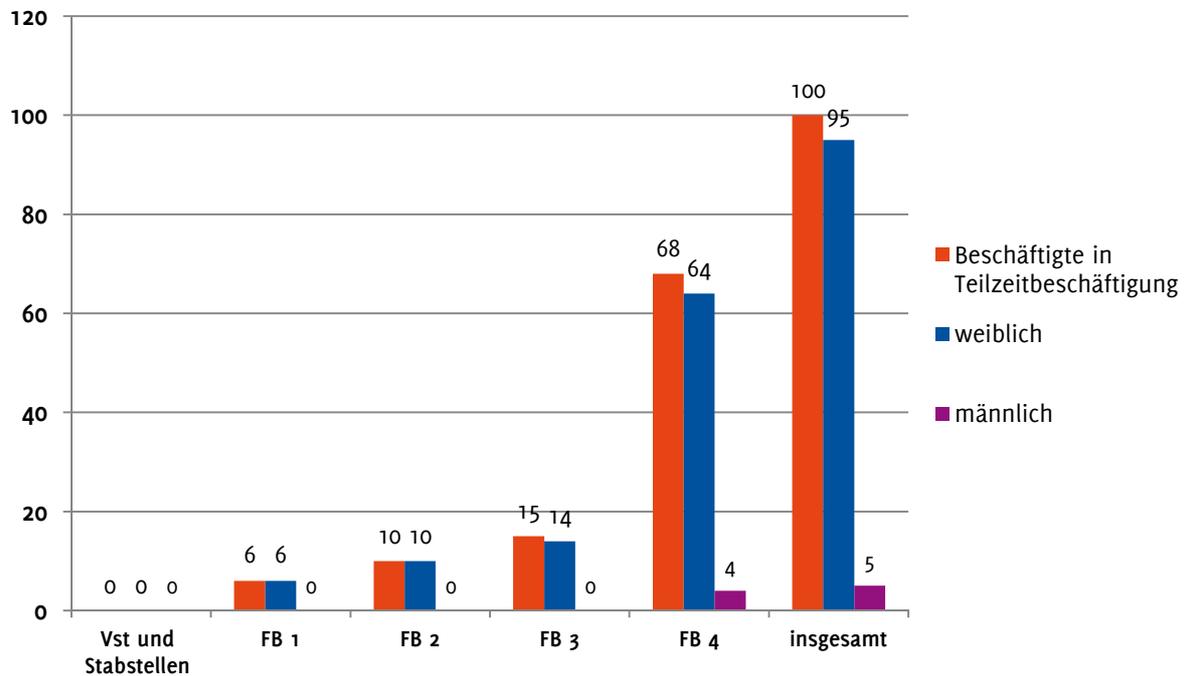
Datenquelle: Jobcenter Wuppertal; Personal und Zentrale Dienste; manuelle Auswertung

\*Aus Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert.

#### Beschäftigte nach Organisationseinheiten/Leistungseinheiten (Stand: 31.12.2012)



Der Fachbereich 4, Leistung, umfasst die meisten Stellen, hier sind alle Beschäftigten der Geschäftsstellen aller Aufgabenbereiche organisatorisch angebunden. Die Fachaufsicht für die Integrationskräfte liegt jedoch im Fachbereich 3, Integration.

**Teilzeitbeschäftigte nach Organisationseinheiten/Leistungseinheiten (Stand: 31.12.2012)**


Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten in den unterschiedlichen Fachbereichen spiegelt im Wesentlichen den Anteil der Beschäftigten des jeweiligen Fachbereichs an der Gesamtmitarbeiterschaft wider.

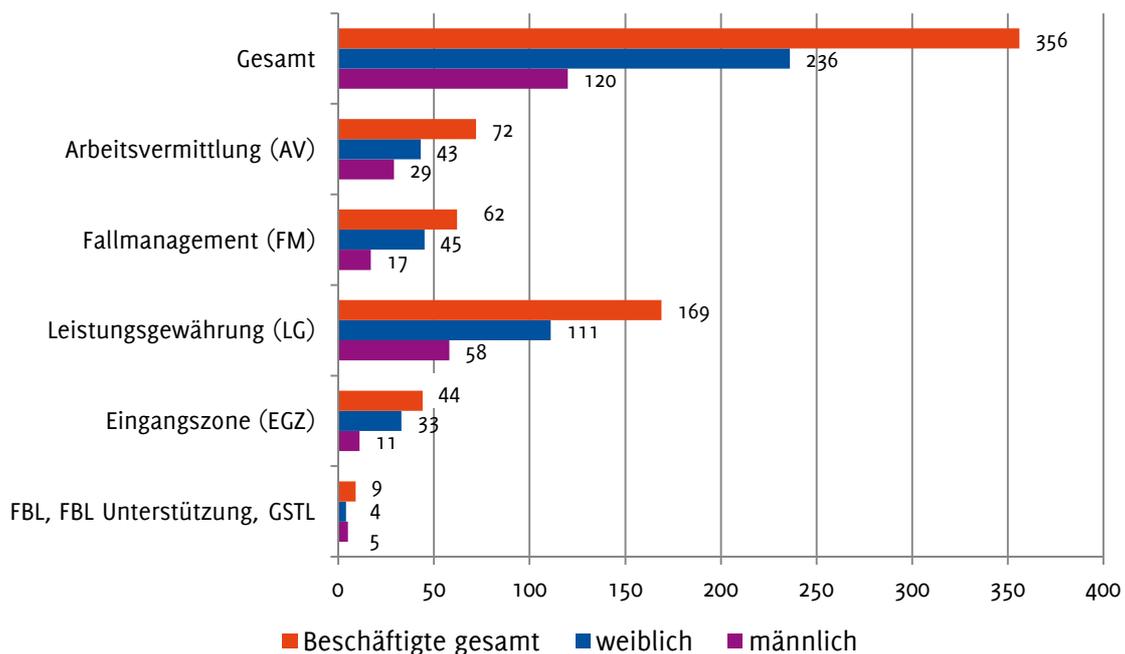
### 5.5. ANZAHL DER BESCHÄFTIGTEN IM FACHBEREICH 4 NACH AUFGABE

Fachbereich 4 davon	Beschäftigte gesamt	weiblich	männlich	Teilzeitbeschäftigte	weiblich	männlich
FBL, FBL Unterstützung, GSTL	9	4	5	*	*	0
Eingangszone (EGZ)	44	33	11	16	14	*
Leistungsgewährung (LG)	169	111	58	26	25	*
Fallmanagement (FM)	62	45	17	16	16	0
Arbeitsvermittlung (AV)	72	43	29	10	9	*
<b>Gesamt</b>	<b>356</b>	<b>236</b>	<b>120</b>	<b>69</b>	<b>65</b>	<b>5</b>

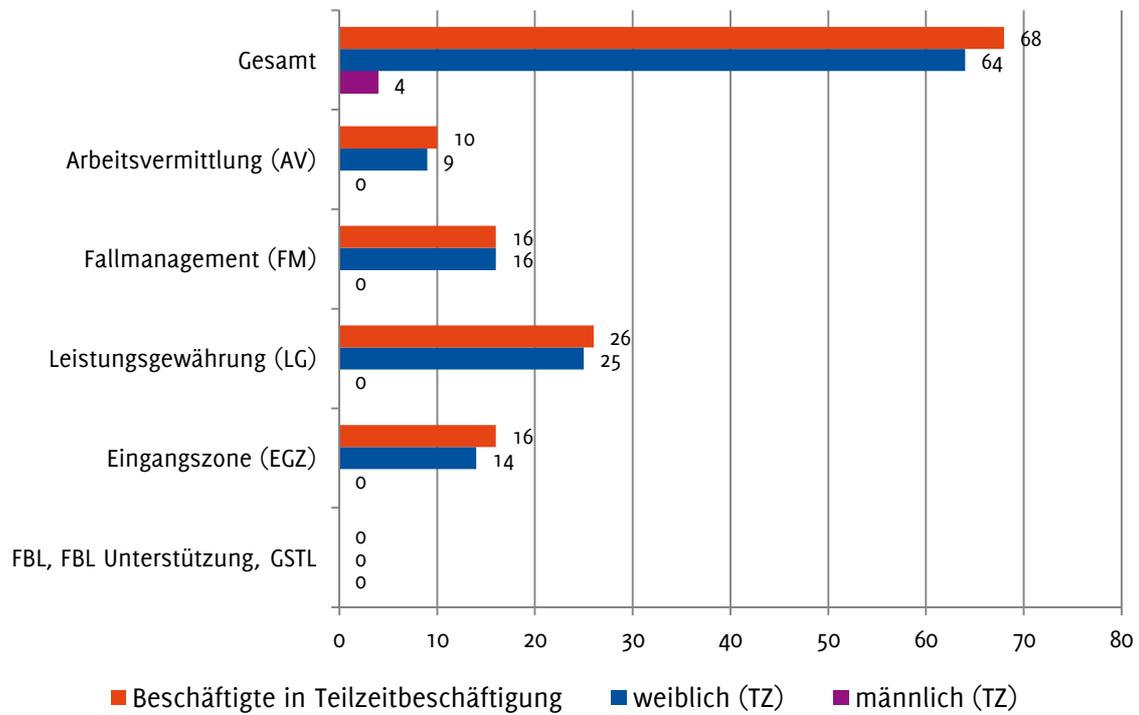
Datenquelle: Jobcenter Wuppertal; Personal und Zentrale Dienste; manuelle Auswertung

\*Aus Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert.

Anzahl der Beschäftigten des FB 4 nach Aufgabe (Stand: 31.12.2012)



Innerhalb des Fachbereiches Leistung ist der Anteil der weiblichen Beschäftigten im Bereich der Eingangszone mit 75% und des Fallmanagements mit 72,6% am höchsten. In der Leistungsgewährung spiegelt sich das Gesamtmitarbeiterverhältnis mit 65,7% wider, in der Arbeitsvermittlung liegt der Anteil der weiblichen Beschäftigten bei 59,7%.

**Anzahl der Teilzeitbeschäftigten des FB 4 nach Aufgabe (Stand: 31.12.2012)**


Innerhalb des Fachbereiches 4 finden sich mit 38,2% die meisten Teilzeitbeschäftigten im Bereich der Leistungsgewährung, der Anteil der weiblichen Beschäftigten beläuft sich hier auf 96,1%.

## 5.6. AUFGABENGERECHTE QUALIFIZIERUNG DES PERSONALS

---

### **Aufgabengerechte Qualifizierungen**

Aufgrund der vielfältigen Aufgabenbereiche im Jobcenter Wuppertal und des unterschiedlichen Ausbildungsstandes der seit dem 01.01.2012 vielen neu eingestellten Beschäftigten nahm auch im Jahr 2012 die aufgabengerechte Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Schlüsselrolle in der Personalentwicklung ein.

Zur Abdeckung des Schulungsbedarfs wurde in den Vorjahren ein Rahmenqualifizierungsplan (RQP) erstellt, der insgesamt ca. 80 Schulungsangebote umfasst. Diese Schulungen unterteilen sich in die Schulungen für neu eingestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jobcenters, die sogenannten Basis- und Aufbauschulungen. Die Basisschulungen umfassen insgesamt 30 Schulungsangebote, die Aufbauschulungen für die erfahrenen Beschäftigten umfassen 50 Schulungsangebote. Damit wird der Fortbildungsbedarf des Jobcenters weitestgehend intern abgedeckt.

Die Schulungen decken die Bereiche IT, Rechtsgrundlagen, Integration, Kommunikation und Deeskalation, Führung, Gesundheitsfürsorge und verschiedene andere Themen ab. Die jedem Seminar zugeordnete(n) Zielgruppe(n) sowie die fachlichen Inhalte sind bedarfsgerecht organisiert. Vorrangig wurden zu Beginn des Jahres 2012 die IT-Schulungen sowie die Rechtsgrundlagenschulungen durchgeführt, welche im Rahmen der Einarbeitung der neuen Beschäftigten erforderlich waren. Im letzten Jahresviertel lag der Schwerpunkt dann im Bereich Führung sowie Kommunikation und Deeskalation.

Die Organisation der Schulungen obliegt dem Fachbereich Personal und Zentrale Dienste, die Durchführung eines Seminars erfolgt im Regelfall durch interne Referentinnen bzw. Referenten. Im Einzelfall werden fehlende Schulungskapazitäten als Inhouse-Veranstaltung durch externe Anbieter ergänzt.

Bestand Fortbildungsbedarf in Bereichen, die nicht über den Rahmenqualifizierungsplan abgedeckt worden sind, wurden vor allem für Einzelpersonen individuelle Schulungsangebote ermöglicht.

## **GLOSSAR-NÄHERE ERLÄUTERUNGEN ZU AUSGEWÄHLTEN GRÖßEN-**

---

### **Bedarfsgemeinschaft (BG)**

Eine Bedarfsgemeinschaft bezeichnet Personen, die im selben Haushalt leben und gemeinsam wirtschaften. Eine Bedarfsgemeinschaft hat mindestens einen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten, außerdem zählen dazu:

- a) weitere erwerbsfähige Leistungsberechtigte,
- b) die im Haushalt lebenden Eltern oder der im Haushalt lebende Elternteil eines unverheirateten erwerbsfähigen Kindes, welches das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet hat und der/die im Haushalt lebende Partner/in dieses Elternteils,
- c) als Partner/in des erwerbsfähigen Leistungsberechtigten
  - der/die nicht dauernd getrennt lebende Ehegatte/in,
  - der/die nicht dauernd getrennt lebende Lebenspartner/in
  - eine Person, die mit dem erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in einem gemeinsamen Haushalt so zusammenlebt, dass nach verständiger Würdigung der wechselseitige Wille anzunehmen ist, Verantwortung füreinander zu tragen und füreinander einzustehen,
- d) die dem Haushalt angehörenden unverheirateten Kinder der in den Buchstaben a) bis c) genannten Personen, wenn sie das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, soweit sie die Leistungen zur Sicherung ihres Lebensunterhaltes nicht aus eigenem Einkommen oder Vermögen beschaffen können.

Der Begriff der Bedarfsgemeinschaft ist enger gefasst als derjenige der Haushaltsgemeinschaft, zu der alle Personen gehören, die auf Dauer mit einer Bedarfsgemeinschaft in einem Haushalt leben. So zählen z.B. Großeltern und Enkelkinder sowie sonstige Verwandte und Verschwägerter nicht zur Bedarfsgemeinschaft. Von jedem Mitglied der Bedarfsgemeinschaft wird erwartet, dass es sein Einkommen und Vermögen zur Deckung des Gesamtbedarfs aller Angehörigen der Bedarfsgemeinschaft einsetzt (Ausnahme minderjährige Kinder). Zweckgemeinschaften (wie z.B. Studenten-WGs) fallen nicht unter die Definition der Bedarfsgemeinschaft.

## **Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (eLb)**

Als erwerbsfähige Leistungsberechtigte (eLb) gelten gem. § 7 SGB II Personen, die

- das 15. Lebensjahr vollendet und die Altersgrenze nach § 7a SGB II noch nicht erreicht haben,
- erwerbsfähig sind,
- hilfebedürftig sind und
- ihren gewöhnlichen Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland haben.

Als erwerbsfähig gilt gem. § 8 SGB II, wer nicht durch Krankheit oder Behinderung auf absehbare Zeit außerstande ist, unter den üblichen Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarkts mindestens drei Stunden täglich erwerbstätig zu sein.

Bis zum 31.03.2011 wurden eLb als erwerbsfähige Hilfebedürftige (eHb) bezeichnet.

## **Gender**

„Gender“ bezeichnet die gesellschaftlich bestimmten Geschlechterrollen, die Rechte und Pflichten von Frauen und Männern. Da soziale Unterschiede erlernt und traditionell weitergegeben werden, ist das gesellschaftliche und kulturelle Geschlecht veränderbar und entwicklungsfähig. Der Begriff „Gender“ impliziert somit, die gesellschaftlichen Zusammenhänge der Geschlechterverhältnisse stärker in den Blick zu nehmen und Geschlechterrollen zugunsten von Geschlechtergerechtigkeit für Frauen und Männer zu verändern.

## **Gender Mainstream**

Die Strategie des „Gender Mainstream“ wurde entwickelt, um die Erfahrungen und Anliegen von Frauen und Männern in die Planung, Durchführung, Überwachung und Auswertung (politischer) Maßnahmen von Anfang an einzubeziehen und somit die Richtung der Geschlechterpolitik im einzelnen zu bestimmen. Somit ist hiermit ein Instrument geschaffen, dass es ermöglicht, zu überprüfen, wie sich (politische) Maßnahmen auf die Lebenssituation von Frauen und Männern auswirken. Die Vorgaben der EU schließen eine Konkurrenz zwischen Frauenförderung und Gender Mainstreaming aus, indem von der so genannten „Doppelstrategie“ gesprochen wird, um die Gleichstellung der Geschlechter zu erreichen. Gender Mainstreaming und herkömmliche Frauenpolitik sind somit zwei unterschiedliche, aber sich ergänzende Strategien mit derselben Zielrichtung.

## **Integrationen**

Als Integrationen im Sinne der Kennzahlen nach § 48a SGB II werden nur diejenigen Übergänge in Erwerbstätigkeit gezählt, die mit hoher Wahrscheinlichkeit dazu führen, die Hilfebedürftigkeit – auch längerfristig – zu überwinden. Erfasst wird die Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen oder selbständigen Tätigkeit, auch wenn diese durch Beschäftigung begleitende Leistungen wie Eingliederungszuschuss oder Einstiegsgeld gefördert wird. Eintritte in eine vollqualifizierende berufliche Ausbildung, insbesondere duale Berufsausbildung oder schulische Berufsausbildung mit anerkanntem Berufsabschluss, werden ebenfalls als Integration erfasst, da hiermit die Aussichten für eine dauerhafte Vermeidung der Hilfebedürftigkeit steigen.

## **Langzeitleistungsbezieher (LZB)**

Langzeitleistungsbezieher (LZB) sind erwerbsfähige Leistungsberechtigte, die in den vergangenen 24 Monaten mindestens 21 Monate hilfebedürftig waren (§ 6 Abs. 1 RVO zu § 48a SGB II). Damit nicht Zeiten vor Vollendung des 15. Lebensjahres und somit der Nichterwerbsfähigkeit in den Betrachtungszeitraum der Dauerermittlung eingehen, werden LZB erst ab Vollendung des 17. Lebensjahres ausgewiesen. Damit eine Person als LZB gezählt werden kann, muss diese am statistischen Stichtag als erwerbsfähiger Leistungsberechtigter im SGB II-Bestand sein und zum Stichtag eine Verweildauer im SGB II von mindestens 21 Monaten in den vergangenen 24 Monaten aufweisen. Hierzu werden vom Stichtag aus die vergangenen 24 Monate betrachtet, welche mit 730 Tagen definiert werden, da die Berechnung der Dauer tagesgenau erfolgt. Innerhalb dieses Betrachtungszeitraums werden alle bestandsrelevanten Zeiträume einer Person-Bedarfsgemeinschafts- und trägerübergreifend aufsummiert. Sich überschneidende Zeiträume werden einfach berücksichtigt, Unterbrechungs- und Ausschlussgrundzeiten nicht mitgezählt. Es handelt sich somit um die trägerübergreifende bisherige Netto-Gesamtdauer im SGB II in den letzten 24 Monaten vom betrachteten Stichtag. Eine Person wird dann als LZB gezählt, wenn sie von den als Betrachtungszeitraum festgelegten 730 Tagen (per Definition  $2 * 365$  Tage) mindestens 638 Tage (per Definition  $730 \text{ Tage} / 24 \text{ Monate} * 21 \text{ Monate}$ ) bestandsrelevant im SGB II war, wobei der Stichtag mitgerechnet wird.

## **Leistungen für Unterkunft und Heizung**

Die Summe der Leistungen für Unterkunft und Heizung, die für die Ergänzungsgröße „Veränderung der Summe der Leistungen für Unterkunft und Heizung“ setzt sich aus den kommunal finanzierten Leistungen nach § 22 SGB II zusammen. Differenziert werden kann zwischen:

- den laufenden Kosten für Unterkunft und Heizung (§ 22 Abs. 1 SGB II)
- den einmaligen Kosten für Instandhaltung und Reparatur bei selbstgenutzten Wohneigentum (§ 22 Abs. 2 SGB II)
- Wohnungsbeschaffungs- und Umzugskosten (§ 22 Abs. 6 SGB II)
- Übernahme von Mietschulden (§ 22 Abs. 8 SGB II)

### **Leistungen zum Lebensunterhalt (ohne Leistungen für Unterkunft und Heizung)**

Die Summe der Leistungen zum Lebensunterhalt, die für die Kennzahl „Veränderung der Summe der Leistungen zum Lebensunterhalt (ohne Leistungen für Unterkunft und Heizung)“ ermittelt wird, setzt sich gemäß § 4 Abs. 1 der RVO zu 48a aus den folgenden vom Bund finanzierten Leistungsarten zusammen:

- Arbeitslosengeld II-Regelbedarf (§ 20 SGB II)
- Sozialgeld-Regelbedarf und Mehrbedarfe (§ 23 SGB II)
- Mehrbedarfe (§ 21 SGB II)
- Einmalleistungen (§ 24 Abs. 1 SGB II)

Sozialversicherungsbeiträge (u.a. § 252 SGB V und § 170 SGB VI) und Zuschüsse zur Sozialversicherung (§ 26 SGB II) sind demnach nicht Bestandteil der Kennzahl, obwohl diese SGB II-Leistungen ebenfalls durch den Bund finanziert werden. Unberücksichtigt bleiben definitionsgemäß u.a.:

- Krankenversicherung - Beiträge Pflichtversicherung
- Krankenversicherung - Beiträge Zuschuss
- Pflegeversicherung - Beiträge Pflichtversicherung
- Pflegeversicherung - Beiträge Zuschuss
- Zusatzbeitrag Krankenversicherung.

### **Mainstream**

Der Begriff „Mainstream“ bedeutet, dass ein bestimmtes Handeln zum normalen und selbstverständlichen Handlungsmuster und Bestandteil bei allen Entscheidungen und Prozessen einer Organisation gehört.

## ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

---

abH	ausbildungsbegleitende Hilfe
AGH	Arbeitsgelegenheiten
aKDn	Arbeitsgemeinschaft Kommunalen IT-Dienstleister in Nordrhein-Westfalen
Alo	Arbeitslose
AöR	Anstalt öffentlichen Rechts
ARGE	Arbeitsgemeinschaft
BaE	Außerbetriebliche Ausbildung
BAMF	Bundesministerium für Migration und Flüchtlinge
BCA	Beauftragte für Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt
BG	Bedarfsgemeinschaft
BvB	Berufsvorbereitende Maßnahmen
EGZ	Eingliederungszuschüsse
eLb	Erwerbsfähige Leistungsberechtigte
ESF	Europäischer Sozialfond
ESG	Einstiegsgeld
EQ	Einstiegsqualifizierung
EZV	Eingliederungszuschüsse für Vertretungen
FB	Fachbereich
FBL	Fachbereichsleitungen
FbW	Förderung der beruflichen Weiterbildung
GST	Geschäftsstelle
GStL	Geschäftsstellenleitung
MAE	Mehraufwandsentschädigung
MAG	Maßnahmen bei einem Arbeitgeber
MAT	Maßnahmen bei einem Träger
mD	mittlerer Dienst
TL	Teamleitung
Vst	Vorstand

## ANHANG

---

### Profiling

Allgemein sind die Profillagen, die ein systematisches, strukturiertes und transparentes Arbeiten in der Integration ermöglichen, als Instrument der einheitlichen Kundinnen- und Kundensteuerung im Integrationsprozess zu verstehen.

Profillagen werden im Rahmen des sogenannten „4-Phasen-Modells der Integrationsarbeit“ (4PM) gemeinsam mit den Kundinnen und Kunden erarbeitet. Das 4PM sieht eine Orientierung an den Arbeitsschritten vor – von der Erfassung der Kundinnen und Kunden über die Beratung und Vermittlung bis hin zur Eingliederung -, die den gesamten Integrationsprozess abbilden: Profiling, Zielfestlegung, Strategieauswahl und Umsetzung/Nachhaltung.

Das Profiling umfasst eine Gesamtbetrachtung von Stärken und Potentialen (im Sinne von Entwicklungsmöglichkeiten) unter Berücksichtigung des Zielberufes bzw. der Zieltätigkeit und mündet auf der Basis dieser Stärken- und Potentialanalyse in sechs sogenannte Profillagen. Die Profillagen beschreiben den Zusammenhang von vermittlerisch relevanten Handlungsbedarfen und zeitlicher Integrationsprognose. Die zeitliche Integrationsprognose stellt die Frage nach dem wahrscheinlichen Eintritt einer Integration in Arbeit im Zeitraum von bis zu 6 Monaten, bis zu 12 Monaten, bis zu 24 Monaten und darüber hinaus.

Die relevanten Handlungsbedarfe ergeben sich aus den vier Schlüsselgruppen

**Qualifikation:** Schule, Beruf, Berufserfahrung, berufliche Weiterbildung, Sprachkenntnisse (Strategie z.B.: bei Handlungsbedarf „berufliche Weiterbildung“ Teil-Qualifizierung zur Anpassung an den aktuellen Stand realisieren)

**Leistungsfähigkeit:** vermittlungsrelevante gesundheitliche Einschränkungen, intellektuelle Leistungseinschränkungen (Strategie z.B. bei Fragen an gesundheitliche Einschränkung: Feststellen der Leistungsfähigkeit durch Einschaltung des Ärztlichen Dienstes)

**Motivation:** Eigeninitiative/Arbeitshaltung, Lern- und Weiterbildungsbereitschaft, Mitwirkung (Strategie z.B.: bei Perspektiven verändern)

**Rahmenbedingungen:** persönliche Rahmenbedingungen, örtliche Mobilität, Wohnung, familiäre Situation und Betreuung, finanzielle Situation. Die Festlegung der Profillage berücksichtigt den jeweils aktuellen Stand einer Kundin oder eines Kunden. Dementsprechend sind die Profillagen keine Festlegung auf Dauer, sondern beziehen Veränderungen, die möglicherweise eine andere Profillage

mit anderen Handlungsstrategien erfordern, mit ein und bilden auf die Weise auch Integrationsfortschritte ab.

Idealtypisch wird bei jedem Termin bzw. Kontakt das Profiling aktualisiert. So können Integrationsfortschritte, z.B. nach einer absolvierten Maßnahme oder durch veränderte Rahmenbedingungen, dokumentiert werden und ggf. in eine andere Profillage münden. Die Profillagen sind also nicht statisch, sondern durchlässig, und beschreiben die Integrationsbewegungen in die verschiedenen Richtungen.

Die Verteilung auf die Profillagen gibt Auskunft darüber,

- wo die Kundinnen und Kunden des Jobcenters Wuppertal stehen, bezogen auf ihre Stärken, ihre Potentiale (im Sinne von Entwicklungsmöglichkeiten) sowie auf ihre (zeitliche) Integrationsprognose und
- welche unterschiedlichen Problemlagen und Hemmnisse der zu betreuenden Kundinnen und Kunden zu berücksichtigen sind, welche Handlungsstrategien sich daraus ergeben und welche Auswirkungen das auf das Arbeitsmarkt- und Integrationsprogramm hat.

Markt-, Aktivierungs- und Förderprofile beschreiben integrationsnahe, Entwicklungs-, Stabilisierungs- und Unterstützungsprofile komplexe Profillagen. Die komplexen Profillagen werden durch ein Fallmanagement begleitet, die integrationsnäheren Profillagen werden in der Arbeitsvermittlung betreut.

- Marktprofile weisen keine vermittlungsrelevanten Handlungsbedarfe in den Schlüsselgruppen auf und haben eine Integrationswahrscheinlichkeit in den 1. Arbeitsmarkt von bis zu 6 Monaten. Sie sind ohne umfangreiche zusätzliche Unterstützung vermittelbar.
- Aktivierungsprofile weisen vermittlungsrelevante Handlungsbedarfe in der Schlüsselgruppe „Motivation“ auf und haben eine Integrationswahrscheinlichkeit in den 1. Arbeitsmarkt von bis zu 6 Monaten. Kundinnen und Kunden mit dieser Profillage bedürfen primär einer Aktivierung. Ihre Qualifikation wird prinzipiell am Arbeitsmarkt nachgefragt, aber sie bewegen sich ggf. in einem für ihre Situation ungünstigen regionalen und/oder fachlichen Arbeitsmarkt. Möglicherweise muss eine berufliche Alternative erarbeitet oder die Bereitschaft zur Mobilität/Flexibilität erhöht werden.
- Förderprofile weisen vermittlungsrelevante Handlungsbedarfe in einer der drei Schlüsselgruppen „Qualifikation“, „Leistungsfähigkeit“ oder „Rahmenbedingungen“ auf und haben eine Integrationswahrscheinlichkeit in den 1. Arbeitsmarkt von bis zu 12 Monaten.

- Entwicklungsprofile weisen den Schwerpunkt vermittlungsrelevanter Handlungsbedarfe in einer der drei Förder-Schlüsselgruppen „Qualifikation“, „Leistungsfähigkeit“ oder „Rahmenbedingungen“ auf sowie zusätzlich in einer weiteren Dimension und haben eine Integrationswahrscheinlichkeit von mehr als 12 Monaten.
- Stabilisierungsprofile weisen den Schwerpunkt vermittlungsrelevanter Handlungsbedarfe in der Dimension „Leistungsfähigkeit“ auf sowie zusätzlich in zwei weiteren Schlüsselgruppen. Hier ist das Heranführen an die Erwerbsfähigkeit in bis zu 12 Monaten wahrscheinlich.
- Unterstützungsprofile weisen den Schwerpunkt vermittlungsrelevanter Handlungsbedarfe in der Dimension „Rahmenbedingungen“ auf sowie zusätzlich in mindestens zwei weiteren Schlüsselgruppen. Hier ist ein Heranführen an die Erwerbsfähigkeit in weniger als 12 Monaten unwahrscheinlich.

Es gibt noch weitere sogenannte Sonderprofillagen:

„Integriert“: Personen, die eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit ausüben, aber weiterhin Leistungen nach dem SGB II beziehen, da das Einkommen nicht zur Beendigung des Leistungsbezuges führt. Gleichzeitig sind alle Möglichkeiten ausgeschöpft. Das bedeutet, dass nicht zu erwarten ist, dass der Leistungsbezug der erwerbsfähigen leistungsberechtigten Person durch

- eine Änderung im Beschäftigungsverhältnis,
- einen Stellenwechsel oder
- das Angebot von Eingliederungsmaßnahmen (z. B. berufsbegleitende Fortbildung)

nachhaltig beendet bzw. gesenkt werden kann.

**Auszug zur Erhebung des Migrationshintergrundes -Fragebogen zum Migrationshintergrund-**

	Ja	Nein	Keine Angabe
1 Ich besitze die deutsche Staatsangehörigkeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>
2 a) Ich bin in Deutschland geboren. (heutiges Gebiet der Bundesrepublik Deutschland)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>
b) Ich bin nach 1949 nach Deutschland zugewandert. (heutiges Gebiet der Bundesrepublik Deutschland)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>
3 a) Mein Vater ist außerhalb Deutschlands (heutiges Gebiet der Bundesrepublik Deutschland) geboren und nach 1949 zugewandert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>
b) Meine Mutter ist außerhalb Deutschlands (heutiges Gebiet der Bundesrepublik Deutschland) geboren und nach 1949 zugewandert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>

**Zusätzliche Fragen für deutsche Staatsangehörige, die nach 1949 zugewandert sind**
**(Frage 1 = „Ja“ und Frage 2b = „Ja“):**

	Ja	Nein	Keine Angabe
4 a) Ich habe die deutsche Staatsangehörigkeit als Aussiedler oder Spätaussiedler erworben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>
b) Ich habe die deutsche Staatsangehörigkeit als Ehegatte / Ehegattin eines (Spät-)Aussiedlers erworben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>
c) Ich habe die deutsche Staatsangehörigkeit als Kind oder Enkelkind eines (Spät-)Aussiedlers erworben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>

**NOTIZEN:**

---